



555 JAHRE IHK ST.GALLEN-APPENZELL:

Raum für Wirken
und Wandel

KONJUNKTUR:

Ostschweizer
Wirtschaft trotz
Widerständen
und ist weiter auf
Erholungskurs

WIRTSCHAFT & POLITIK:

Zwei Jahre Corona –
und die IHK?

IHK facts

Das Wirtschaftsmagazin Nr. 1/2022



IHK
St.Gallen
Appenzell

Potenziale entfalten und Kompetenzen entwickeln

Weiterbildungsangebote
für Ihre Mitarbeitenden

Erfahren Sie mehr auf
unserer Website unter:

hsgcareer.ch


> Für Unternehmen



From insight to impact.

5 Musikschulen
11 Tonstudios
68 Plattenleger

Und über 13'000 weitere KMU
geben bei uns den Ton an.

 **asga**
pensionskasse



Liebe Leserin, lieber Leser

555 Jahre Wandel – von der Gesellschaft zum Notenstein über das Kaufmännische Directorium zur Industrie- und Handelskammer. Diese einprägsame Jahreszahl gibt Anlass, zurückzublicken und zu erkennen, was uns hierhergeführt hat. Worin das Einzigartige, das Identitätsstiftende, ja das Gemeinsame liegt und woraus es entstanden ist. Mit dieser Erkenntnis richten wir den Blick in die Zukunft und gestalten sie im Wissen um die Geschichte. Darin liegt der grosse Wert von Jubiläen.

Das Prägende unserer Geschichte ist der stete Wandel. 555 Jahre er- und überlebt nur, wer bereit ist, sich zu verändern, ständig und konsequent – aus eigenem Antrieb oder zeitweilig auf Druck von aussen. Mehrfach standen unsere Vorgängerorganisationen und die Kernregion Ostschweiz als Wirtschaftsraum an Scheidepunkten. Dass wir heute auf 555 Jahre zurückblicken dürfen, ist der Bereitschaft zum Wandel zu verdanken. Die Aufmerksamkeit in diesem Jahr gilt der Zukunft und unseren Mitgliedern. Mehr dazu auf den Seiten acht und folgende unter «Raum für Wirken und Wandel».

Lassen Sie mich – passend zu den eben aufgehobenen Corona-Massnahmen des Bundesrats – einen kleinen Rückblick in die Geschichte mit Ihnen teilen: Zwischen 1665 und 1670 wütete die letzte Pestepidemie im Gebiet der heutigen Schweiz. Präzis im 200. Jahr des Bestehens unserer Institution. Die Region musste sich schon damals der Krise stellen und sich verändern.

Dem Wandel gewähren wir einen symbolischen Platz in unserem Haus: Das Titelbild zeigt eine um 1620 in Venedig gefertigte Spitze, die seit dem 19. Jahrhundert im Textilmuseum lagert und als Inspirationsquelle für erfolgreiche St.Galler Stickereien gedient hat. Der renommierte Textildesigner Martin Leuthold hat diese für uns neu interpretiert. Das Bild zielt unseren neuen Seminarraum in der IHK. Es erinnert an den ständigen Wandel und fordert diesen ein.

Markus Bänziger



Markus Bänziger

Direktor IHK St. Gallen-Appenzell



HR, Lohnbuchhaltung und Zeiterfassung in einer Software

Die effiziente Gesamtlösung für das Personalwesen

Abacus Foren
Software live erleben
Jetzt anmelden:
abacus.ch/foren



Human Resources



Lohnbuchhaltung



Zeiterfassung



Spesenmanagement

Ihr Nutzen

Unsere Module im Personalbereich bieten innovative Lösungen für ein effizientes HR-Management. Sie umfassen Rekrutierung, Employee Self Service (ESS/MSS), Personaldossier, Einsatzplanung, Vergütungsmanagement, branchenspezifische Lohnbuchhaltungen sowie die integrierte Erfassung von Arbeitszeit, Absenzen, Spesen und vieles mehr.



Weitere Informationen finden Sie unter:
abacus.ch/personal

 **ABACUS**

Rätsel N°6

Verschieben Sie 3 Linien, sodass 3 gleiche Quadrate entstehen.



Wir lieben anspruchsvolle Aufgaben und finden clevere Lösungen. Fordern Sie uns heraus! egeli-informatik.ch,
+41 71 221 12 42

Software-Lösungen.
Einfach. Clever.

 **EGELI**
informatik

SFS

Start klar

für deine Zukunft
sfs-lehre.ch



555 Jahre IHK St.Gallen-Appenzell

Raum für Wirken und Wandel

Die IHK im Wandel

Den Wandel proaktiv mitgestalten

Venedig – neuer Seminarraum zum Jubiläum

Mit venezianischem Spitzenmuster zurück in die Zukunft

Aus- und Weiterbildung

Raum für Entwicklung schaffen

Konjunktur Kernregion Ostschweiz

Ostschweizer Wirtschaft trotz Widerständen und ist weiter auf Erholungskurs

Pandemienpolitik

Zwei Jahre Corona – und die IHK?

Kanton St.Gallen

Die Stärkung der Ressourcenkraft wird langfristig zentral sein

Reformstau Altersvorsorge

Keine wesentlichen Fortschritte bei der AHV

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Neue regionale Sektion Pro Familia Ostschweiz erfolgreich gegründet

alphaberta

Ohne neue Vorbilder bleiben die alten Vorstellungen erhalten

Wirtschaftswoche – Wirtschaft erleben und verstehen

Für einmal selber ein Unternehmen führen

IHKtalk@HSG

Wissenschaft und Wirtschaft im Dialog

Vorstandsmitglied Philipp Gmür, Group CEO Helvetia

«Sinnstiftende Arbeit wirkt dem Fachkräftemangel entgegen»

Im Gespräch mit Marc Züllig

Die Arbeitgebervereinigung Wil

IHK-Neumitglied

Novalex Rechtsanwälte AG

BLITZLICHT 06

SCHWERPUNKT 08



RESEARCH 18

WIRTSCHAFT UND POLITIK 22



IHK 28



AKTUELLE FIRMENNEWS 36

AGENDA 38

«SQUARE» – Universität St.Gallen eröffnet den Prototyp der Universität der Zukunft

Nach einer Bauzeit von lediglich zwei Jahren wurde das HSG Learning Center SQUARE im November 2021 fertiggestellt. Über 1000 Alumni und Alumnae, initiale Förderinnen und Donatoren ermöglichten mit ihren Spenden im Umfang von rund 65 Millionen Franken die Realisierung des SQUARE. Es ist das grösste Fundraising der Geschichte der HSG. Der imposante Glasbau des japanischen Architekten Sou Fujimoto ist das Experimentierfeld der Universität St.Gallen für neue, zukunftsgerichtete Formen des Lernens und Lehrens und der Prototyp der Universität der Zukunft. Hier treffen herausragende Köpfe aus Wirtschaft, Politik und Kultur auf Studierende und Dozierende. Im 21. Jahrhundert entstehen Ideen und Innovationen in interdisziplinären Teams mit unterschiedlichen Perspektiven, Interessen und Biografien. Der Austausch über fachliche und gesellschaftliche Grenzen hinweg ist heute wichtiger denn je. SQUARE soll dabei helfen, die dazu nötigen Kompetenzen zu bilden und zu fördern. Am Sonntag, 13. Februar 2022, wurde das neue Gebäude der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die IHK St.Gallen-Appenzell gehört als Mitgründerin der Universität St.Gallen 1898 über die IHK-Stiftung auch heute zu den Unterstützerinnen des SQUARE.



Christine Egger-Schöb stellt am Business Lunch Pro Familia Ostschweiz vor – ihr Ziel: Die Förderung der Ostschweizer Familienpolitik

Viele Unternehmen sehen sich mit der Herausforderung konfrontiert, ihren Mitarbeitenden eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu garantieren. In Anbetracht des akuten Mangels an Fachkräften in den meisten Branchen kommt der Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie und – damit verbunden – dem Wiedereinstieg von Eltern in die Arbeitswelt besondere Bedeutung zu. Der neu gegründete Verein Pro Familia Ostschweiz will



hier ansetzen und Unternehmen unterstützen. Am ersten «ässe & schwätze» im neuen Jahr, am 25. Januar, stellte Christine Egger-Schöb, Präsidentin von Pro Familia Ostschweiz, die Ziele und Aufgabengebiete des Vereins vor. Der Verein soll das Kompetenzzentrum für Familienpolitik in der Kernregion Ostschweiz werden. Eine zentrale Aufgabe werden die Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen und die Beantwortung der Fragen sein, wenn es darum geht, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Der Anlass bot den Teilnehmenden die Gelegenheit, sich auszutauschen, kennenzulernen und einen informativen Mittag zu erleben.

Schwingerkönig Stucki zu Gast beim AGV See und Gaster

Der Neujahrs-Apéro des Arbeitgeberverbandes See und Gaster stand ganz unter dem Motto «Zuversicht» und wer sollte das besser ausstrahlen als Schwingerkönig Christian Stucki, welcher als Gast eingeladen war? Rund 50 Mitglieder fanden den Weg ins Seedamm-Plaza in Pfäffikon, um den Schwingerkönig persönlich zu erleben. Stucki erzählte von den Höhen und Tiefen seiner Karriere und teilte in einer angeregten Fragerunde seine Erfahrungen. Der Austausch mit dem sympathischen

Berner ist bei den Mitgliedern gut angekommen. Ein Teilnehmer zieht Bilanz: «Es war ein genialer Anlass. Gerade solche Menschen, die auch schwere Zeiten in ihrer Karriere erlebt haben und dann zeigen, wie man mit Disziplin und Leistung wieder herauskommt, das war für mich eine riesige Inspiration.» Hubert Britschgi, Präsident des AGV See und Gaster, ist erleichtert, dass in diesem Jahr wieder Anlässe stattfinden können, nachdem im letzten Jahr alle bis auf einen abgesagt worden sind. Er möchte seinen Mitgliedern damit eine gute Möglichkeit bieten, sich untereinander auszutauschen. Im März steht die Generalversammlung des AGV an, auf welche sich Hubert Britschgi nun umso mehr freut.



Den Empa-Forschungspreis gewinnt ein Polymer-Pflaster für innere Wunden

Operationen am Verdauungstrakt bergen besonders hohe Risiken. Der Empa-Forscher Alexandre Anthis hat daher ein Polymer-Pflaster entwickelt, mit dem Verletzungen stabil verklebt werden können. Um das Produkt und die Materialien weiterzuentwickeln und zur Marktreife zu bringen, wird der Forscher ein Unternehmen in Form eines Spin-offs der ETH Zürich und der Empa gründen. Für seine Arbeit überreichte ihm die Empa den Forschungspreis 2021. Der Empa-Forschungspreis wird alle zwei Jahre verliehen und dient vornehmlich der Nachwuchsförderung. Zudem erhielt der Preisträger eines der begehrten «ETH Pioneer Fellowships», ein Programm, welches die Unternehmensgründung von innovativen Forschenden fördert. Die Empa trägt durch die praxisnahe Forschung und Entwicklung massgeblich zur Stärkung eines innovationsfreundlichen Umfelds in der Kernregion Ostschweiz bei. Die Stärkung eines innovationsfreundlichen Umfelds ist ein zentraler Zielkorridor der IHK-Zukunftsagenda.



Die FH OST mit fünf Forschungsgruppen an der F&E-Konferenz

Die Ostschweizer Fachhochschule OST war mit fünf Projekten an der diesjährigen F&E-Konferenz in Biel vertreten. Der Anlass wird jährlich vom Branchenverband Industrie 2025 organisiert, eine nationale Initiative mit dem Ziel, die digitale Transformation zur Industrie 4.0 auf dem Werkplatz Schweiz voranzutreiben. Insgesamt wurden 25 Projekte an der F&E-Konferenz vorgestellt. René Pawlitzek vom Institut für Ingenieurinforma-

tik der FH OST präsentierte an der Tagung zum Beispiel eine digitale Plattform, die fähig ist, eine transparente Vorhersage zum Wasserverbrauch an heissen Sommertagen zu machen. Und Sebastian Müller vom Institut für Informations- und Prozessmanagement der FH OST erklärte, wie man Maschinenmonitoring mit dem Smartphone oder der Smartwatch betreiben kann. Die IHK St.Gallen-Appenzell gratuliert.

Zehn Jahre Leaderinnen Ostschweiz

Bereits vor zehn Jahren wurde der Verein Leaderinnen Ostschweiz am 6. August 2012 gegründet. Die St.Galler Kantonalbank ist Hauptpartnerin der ersten Stunde und legte damit den Grundstein für die Vereinsgründung. Das gemeinsam erklärte Ziel, das heute noch Gültigkeit hat: Frauen in der Ostschweizer Wirtschaft zu vernetzen und so auf ihrem Karriereweg zu fördern und zu unterstützen. Die Leaderinnen Ostschweiz vergeben ausserdem jedes Jahr ein Stipendium des Instituts für Betriebswirtschaft (IfB-HSG) der Universität St.Gallen in Form eines CAS für talentierte Leaderinnen. Nicole Bollinger, Präsidentin der Leaderinnen, schaut zufrieden auf die letzten zehn Jahre zurück: «Unser Verein lebt vom Austausch unter den Mitgliedern und von vielen unterschiedlichen Veranstaltungen seit unserer Gründung.» Auch die IHK St.Gallen-Appenzell ist Partnerin der Leaderinnen Ostschweiz – gemeinsam wird die Veranstaltung Women Only durchgeführt. Zweimal jährlich laden die IHK und die Leaderinnen Ostschweiz zu einem gemeinsamen Mittagessen mit anschliessendem Referat einer spannenden Persönlichkeit ein.



555 Jahre IHK St.Gallen-Appenzell

Raum für Wirken und Wandel



Markus Bänziger
Direktor IHK

Die IHK St.Gallen-Appenzell feiert in diesem Jahr ein ungewöhnliches Jubiläum. Das 555-jährige Bestehen ist Grund zum Feiern und Verpflichtung zugleich. Das Jubiläum widmet sich der Gegenwart und der Zukunft und stellt die IHK-Mitglieder ins Zentrum. Seien auch Sie Teil davon.

Die Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell setzt sich für eine wettbewerbsfähige und umweltverträgliche Marktwirtschaft ein, fördert den freien Aussenhandel. Was heute selbstverständlich anmuten mag und in diesem Wortlaut statutarisch verankert ist, prägt die DNA der IHK St.Gallen-Appenzell und die ihrer Vorgängerorganisationen in Tat und Wahrheit seit nunmehr einem halben Jahrtausend. Die Geschichte unserer Organisation gründet im Leinwandhandel und damit in einem der ersten wichtigen Exportgüter der Eidgenossenschaft. Bereits

ab dem 13. Jahrhundert trieben St.Galler Kaufleute Handel mit Leinen, dem «weissen Gold», bis nach Spanien und Polen. Als Gegengewicht zu den protektionistisch orientierten Zünften organisierten sich diese Fernhändler ab dem 15. Jahrhundert zur Gesellschaft zum Notenstein. Deren damals wichtigste Aufgaben lagen in der handelspolitischen Interessenvertretung und in der Organisation des kaufmännischen Botendienstes in die Handelszentren Europas. Das älteste bekannte Mitgliederverzeichnis der Notenstein-Gesellschaft datiert aus dem Jahr 1466.



Jan Riss
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter IHK



Die Vor-Vorgängerorganisation Freie Gesellschaft zum Notenstein wurde von Fernhändlern gegründet und stellte schon 1466 eine Interessenorganisation dar.



555 Jahre

IHK

St.Gallen

Appenzell

Älteste Handelskammer der Schweiz

555 Jahre später darf nun die IHK St.Gallen-Appenzell als Nachfolgeorganisation ein ganz spezielles Jubiläum feiern. Sie ging 1991 aus dem Zusammenschluss von Kaufmännischer Corporation und Handels- und Industrieverein hervor. Erstere konstituierte sich in den 1630er-Jahren und übernahm in der Folge die operativen Aufgaben der Gesellschaft zum Notenstein. Auch wenn diese Jahreszahlen und organisationalen Ablösungen nicht alle einheitlich dokumentiert sind: Die IHK St.Gallen-Appenzell darf sich unbestritten älteste Handelskammer der Schweiz und gar eine der ältesten weltweit nennen. Dieser Umstand böte Grund genug, die bewegte Geschichte aufzurollen – was wir punktuell im Verlauf dieses Jahres auch machen werden.

Auch heute setzt sich die IHK St.Gallen-Appenzell für attraktive Rahmenbedingungen für die Ostschweizer Wirtschaft ein – wie zum Beispiel für den Switzerland Innovationpark Ost.

Geschichte verpflichtet

Doch unser Fokus gilt nur untergeordnet der Vergangenheit. Geschichte verpflichtet, Erinnerung soll zukunfts-tauglich sein. So verstehen wir die lange und bewegte Geschichte der IHK als Auftrag, uns der Zukunft zu verschreiben und diese gemeinsam mit unseren Mitgliedern zu gestalten. Nur mit Gestaltungswillen lässt sich eine Erfolgsgeschichte fortschreiben. Viele IHK-Mitglieder leben diesen Geist tagtäglich vor. Die Kernregion Ostschweiz ist geprägt durch eine starke industrielle Basis. Zahlreiche Unternehmen sind in ihrem Segment Weltmarktführer. Sie sind der Konkurrenz stets einen Schritt voraus. Das bedingt Weltoffenheit, Zukunftsglauben und Veränderungsbereitschaft. Ostschweizer Unternehmen gestalten den Wandel, statt ihn zu erleiden.

Doch wir müssen für den unternehmerischen Entfaltungsraum eintreten, der das Wirken und den Wandel überhaupt erst ermöglicht. Handlungsbedarf besteht vorrangig in den vier Themenfeldern Köpfe, Infrastruktur, Entfaltung und Vernetzung.

Köpfe

Der Arbeitsmarkt wird sich in den nächsten Jahren stark wandeln und die Unternehmen vor grosse Herausforderungen stellen. Die demografische Entwicklung sorgt für einen Nettoaustritt von Personen im erwerbsfähigen Alter aus dem Arbeitsmarkt. Gleichzeitig nimmt der Innovations-



druck zu. Die Komplexität unserer Tätigkeiten und damit die Anforderungen an Fachwissen und vernetztem Denken steigen. In der Folge intensiviert sich der Wettbewerb um die besten Köpfe und Ideen. Es muss uns als Gesellschaft gelingen, die Arbeitsmarktfähigkeit und -beteiligung zu sichern. Das gelingt mit Exzellenz in Forschung und Bildung. Mit einem starken dualen Bildungssystem auf Basis einer kompetenzorientierten Berufsbildung. Mit einer verbesserten Vereinbarkeit von Privatleben und Beruf. Mit horizontalen Entwicklungsmöglichkeiten. Und mit lebenslangem Lernen als Selbstverständlichkeit für uns alle.

Infrastruktur

Ostschweizer Unternehmen müssen sich auf leistungsfähige Lebensadern verlassen können. Der Fluss von Personen, Verkehrsmitteln, Gütern, Informationen und Energie muss gewährleistet sein. Eine leistungsfähige Mobilitätsinfrastruktur stellt sicher, dass Personen und Güter rasch und verlässlich ihr Ziel finden. Ein konsequenter Ausbau von 5G und Glasfaser verbessert die digitale Erreichbarkeit. Die Energiewende gelingt ohne Mangellage und kosteneffizient. Alles Wunschdenken? Nein, vielmehr Anspruch.

Entfaltung

Raum für Wirken und Wandel bedingt Entfaltungsmöglichkeiten. Unternehmen sind auf stabile, zukunftstaugliche Rahmenbedingungen angewiesen. Unternehmen müssen «unternehmen» können. Visionäre Ideen und unternehmerischer Tatendrang sollen in Produkte, Dienstleistungen und somit letztlich in gesellschaftlichen Nutzen münden – und dürfen nicht verreguliert, verbürokratisiert und veradministrativiert werden. Dabei geht es nicht nur um die Entschlackung von behördlichen Auflagen und Prozessen, sondern auch um räumliche Ausbau- und Ansiedlungsmöglichkeiten für Unternehmen.



Vernetzung

Die Herausforderungen für Wirtschaft und Gesellschaft nehmen an Komplexität zu. Starke Partnerschaften, Wissensaustausch und ein gemeinsamer Lösungswille werden zu unabdingbaren Erfolgsfaktoren. Das gilt auf betrieblicher und politischer Ebene gleichermaßen. In der Ostschweiz soll der eingeschlagene Weg der überkantonalen Zusammenarbeit fortbeschritten werden, Themenfelder wie Bildung und Gesundheit verlangen nach einem Denken in funktionalen Räumen. Derweil ist die Vernetzung mit Europa als dringliches, wenn nicht als das dringlichste Traktandum auf der nationalen politischen Agenda zu forcieren. Der Marktzugang zu unseren wichtigsten Handelspartnern entscheidet über den Fortbestand von Wohlstand und Arbeitsplätzen in unserer Region.

Herausforderungen gemeinsam meistern

Verfallen wir aber nicht der Schwarzmalerei, sondern verstehen wir diese vielfältigen Herausforderungen als Ansporn, sie gemeinsam zu meistern. Hierfür braucht es übergeordnet ein Verständnis der Wirtschaft als gestaltende Kraft. Im Zentrum muss wieder vermehrt der Mensch, die Unternehmung stehen – nicht der Staat oder die Politik. Denn wenn es darum geht, Fortschritte zu erzielen – Fortschritt im Sinne einer Verbesserung gegenüber dem Status quo, nicht lediglich einer Bewahrung des Istzustandes –, dann schlägt nichts die Eigenverantwortung, die Initiative der Unternehmen, die Kreativität des Individuums, den Wettbewerb der Ideen, den Ehrgeiz und den Willen der Einzelnen. In diesem Sinne sind Unternehmen in erster Linie Teil der Lösung.

IHK-Mitglieder im Zentrum des Jubiläums

Ihnen als IHK-Mitglied oder der IHK nahestehender Person brauchen wir dies nicht zu vermitteln. Doch es ist unser aller

Feiern wir gemeinsam!

Mit diversen Veranstaltungen und Publikationen nehmen wir Sie mit auf eine Reise durch die Vergangenheit und Zukunft der IHK St.Gallen-Appenzell.

– Jubiläumsgeneralversammlung

Mittwoch, 22. Juni 2022

ab 14.00 Uhr

SFS, Heerbrugg, und zahlreiche weitere Rheintaler Unternehmen

– Zukunft Ostschweiz

Montag, 21. November 2022

ab 17.00 Uhr

Olma-Halle 2.1, St.Gallen

Anmeldung und zahlreiche weitere Veranstaltungen:

www.ihk.ch/veranstaltungen



Aufgabe, die «Wirtschaft» in der Öffentlichkeit wieder vermehrt positiv zu konnotieren. Das Bild der Unternehmen darf nicht von plakativen und tendenziösen politischen Debatten geprägt sein. Wir alle sind gefordert, stattdessen unser tägliches Wirken für die Allgemeinheit aufzuzeigen. IHK-Mitglieder entwickeln Weltneuheiten, bieten Lösungen, schaffen gesellschaftlichen Mehrwert, generieren Arbeitsplätze. Darauf dürfen wir stolz sein. Unsere Mitgliedunternehmen stehen deshalb im Zentrum des ungewöhnlichen Jubiläumsjahres. Mit «Raum für Wirken und Wandel» öffnen wir gemeinsam mit Ihnen den Raum und stellen Ihr gestaltendes, positives Wirken in den Vordergrund. Die IHK St.Gallen-Appenzell lanciert eine Kommunikations-offensive, welche die Vielfalt und die Bedeutung der Ostschweizer Wirtschaft für den hiesigen Lebensraum aufzeigt. Wir verhelfen Ihnen und Ihrem Unternehmen zu Visibilität. Seien auch Sie Teil unserer Jubiläumskampagne «Vielfalt made in Ostschweiz». Über www.ihk.ch/vielfalt laden wir Sie hierzu ein.

Übrigens: Als aufmerksamer Leserin oder aufmerksamem Leser dürfte Ihnen in diesem Artikel eine Ungereimtheit nicht entgangen sein: 1466 plus 555 gibt – genau – 2021. Tatsächlich entschied der IHK-Vorstand angesichts der unberechenbaren Umstände frühzeitig, die Jubiläumsfeierlichkeiten um ein Jahr nach hinten zu verschieben. Der Feierlaune und dem Tatendrang soll dies keinerlei Abbruch tun.



Alle Informationen zur Kampagne unter www.ihk.ch/vielfalt.

Wo Praxis Schule macht.

Über 20 Kurz-Seminare zu Finanz-, Steuer-, Buchhaltungs-, Personal-, Digitalisierungs-, Controlling- und Führungsthemen.

- **Finanzielle Führung – KMU effektiv und effizient führen**
- **Digitalisierung in Unternehmen**
- **IT-Security – wie schützen Sie Ihr Unternehmen vor Cyber-Attacken**
- **Nachfolgeregelung im Familien-Unternehmen oder KMU**
- **Budgetierung und Liquiditätsplanung bei der Firmengründung**
- **Unternehmenssteuern: Praxiserfahrung aus F&E-Abzug und aktuelle steuerliche Entwicklungen**
- **Internes Kontrollsystem (IKS) bei Unternehmen und Organisationen**
- **Datenschutz und Cyber-Security nach neuem Datenschutzgesetz**

Und weitere Praxis-Seminare warten auf Sie.

*Informieren
und anmelden!*



Provida AG
Neustrasse 2 • CH-8590 Romanshorn
+41 71 466 71 82 • academy@provida.ch
provida-academy.ch

Die IHK im Wandel:

Den Wandel proaktiv mitgestalten



Silvan Künzle
Projektmitarbeiter IHK

Die IHK St.Gallen-Appenzell ist stolz auf ihre langjährige Geschichte und das hinterlassene Erbe der Vorgängerorganisationen. Doch auch die IHK ist dem stetigen Wind des Wandels ausgesetzt. Diesen Wandel gilt es aktiv mitzugestalten und sich gleichzeitig auf die Wurzeln zu besinnen. Die Teilrenovierung der Geschäftsstelle an der Gallusstrasse 16 stellt ein erfolgreiches Beispiel für die Verbindung von Tradition und Moderne dar.

Die Wirtschaftsgeschichte der Ostschweiz ist weitgehend diejenige der Textilindustrie. Lange Zeit wurde im Bodenseegebiet Flachs angebaut, um daraus Leinenfasern zur Herstellung von Textilien zu gewinnen. Die ersten schriftlichen Überlieferungen über Flachs-anbau und Leinwandherstellung in der Bodenseeregion finden sich in Urkunden des Klosters St.Gallen aus dem 8. Jahrhundert. Ab der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bildet sich in der Stadt St.Gallen und im Appenzel-lerland mit der Bearbeitung von Leinen ein

zentraler Wirtschaftszweig, welcher die Region über Jahrhunderte hinweg prägen wird.

Anfänge des St.Galler Freihandels

Es finden sich bereits im 13. Jahrhundert notarielle Überlieferungen, wie St.Galler Leinwand über Genua in den ganzen Mittelmeer-raum verkauft wurde. Im 14. und 15. Jahr-hundert florierte der St.Galler Leinwandhandel so stark, dass die Schweiz den Produzenten als Absatzmarkt zunehmend zu klein wurde. Insbesondere die grossen Märkte in Lyon und

Nürnberg wurden zu den grössten Abneh-mern von St.Galler Leinwänden. Im Verlauf des 15. Jahrhunderts dehnte sich der Absatzmarkt weiter aus und reichte von Spanien bis nach Polen. Es gibt zahlreiche urkundliche Hinweise, wonach St.Galler Kaufleute in Bar-celona, Valencia, Krakau und Warschau auf-traten.

Bündelung der Kräfte

In der damaligen Zeit war der Aussenhandel jedoch beschwerlich und grossen Risiken aus-



Das «Barcelona» verfügt über einen höhenverstellbaren Sitzungstisch und einen ebenfalls höhenverstellbaren und interaktiven 56-Zoll-Clevertouch-Bildschirm.



gesetzt. Die Transporte erfolgten mit Saumtieren und waren anfällig für Raubüberfälle. Zölle und Abgaben behinderten den Aussenhandel zusätzlich. Anders als heute wurden nicht am Bestimmungsort der Waren Zölle erhoben, sondern es mussten Brücken- und Durchfuhrzölle bezahlt werden. Die St.Galler Kaufleute waren bemüht, diese Hindernisse zu beseitigen. So gelang es den St.Gallern 1387, mit Nürnberg ein Freihandelsabkommen über gegenseitige Zollfreiheit abzuschliessen. 1466 bündelte eine Gruppe St.Galler Kaufleute ihre Anstrengungen zur Organisation ihres europaweiten Leinwandhandels in der Notenstein-Gesellschaft. Ab den 1630er-Jahren wurde die aus einzelnen Familien bestehende Gesellschaft zu Notenstein für die gesamte städtische Unternehmerschaft geöffnet und konstituierte sich neu als kaufmännische Corporation St.Gallen. Diese nahm lokale markt- und finanzpolitische Aufgaben wahr und vertrat die handelspolitischen Interessen der St.Galler Kaufleute gegenüber den eidgenössischen Orten sowie dem Ausland. Die kaufmännische Corporation liess allerdings nur Bürger der Stadt St.Gallen zu, was 1875 zur Gründung eines kantonalen Handels- und Industrievereins führte. 1990 fusionierte der St.Galler Textilunternehmer Ueli Forster die beiden Organisationen zur Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell (IHK) und war zugleich erster Präsident.

Wandel mitgestalten

Ihren unermüdlichen Einsatz für den Freihandel und das Denken in grenzüberschreitenden Räumen setzt die IHK auch heute fort. Doch wie sich die IHK über die vergangenen Jahrhunderte entwickelt hat und sich die St.Galler Industrie nach dem Zusammenbruch der Textilindustrie neu ausrichten musste, so muss sich auch die IHK immer wieder neu ausrichten. Seit 1864 bildet das Haus zum Engelskopf an der Gallusstrasse 16 den Sitz der Ge-



Das «Venedig» wird geprägt durch die auf goldenem Grund gemalte, an Leinentüchern applizierte venezianische Spitze vom bekannten St.Galler Textildesigner Martin Leuthold und verfügt u.a. mit einem 86-Zoll-Clevertouch-Bildschirm über modernste Technik.

schaftsstelle. Der Innenausbau wurde in den vergangenen Jahren schrittweise den heutigen Bedürfnissen angepasst. Auch das vergangene Jahr wurde für umfassende Renovierungs- und Modernisierungsarbeiten genutzt.

Lyon, Nürnberg, Venedig und Barcelona

Die grössten Umbauarbeiten fanden unter anderem im alten Archiv statt. Die über 70 Quadratmeter grosse Fläche wurde zum modernen Multifunktionsraum Venedig umgebaut. Der Raum verfügt über einen interaktiven 86-Zoll-Clevertouch-Bildschirm, ein modernes Beleuchtungskonzept, zwei Toiletten und eine Küchennische. Wie in den bereits bestehenden Räumen ist die Textilvergangenheit mit Stickereiwandgemälden deutlich sichtbar (mehr dazu im Interview mit Martin Leuthold, Seite 14). Im obersten Stock mit dem grossen Festsaal, bestehend aus den Sitzungszimmern Lyon und Nürnberg mit direkter Sicht auf das Kloster, wurde zudem ein Büroraum in ein Sitzungszimmer umfunktioniert. Mit einem drei Meter langen, höhenverstellbaren Sitzungstisch sowie einem ebenfalls höhenverstellbaren 56-Zoll-Clevertouch-Bildschirm bietet das «Barcelona» modernste Sitzungsatmosphäre. Wie dem aufmerksamen Leser

nicht entgangen sein mag, tragen die Seminarräume im Andenken an die Textilvergangenheit allesamt die Namen von bedeutenden Handelsstädten der St.Galler Textilindustrie.

Einzigartige Räumlichkeiten an bester Lage

Die IHK St.Gallen-Appenzell bietet diese Räume an bester Lage in der St.Galler Altstadt ihren Mitgliedern und Dritten zur Vermietung an. Insgesamt bietet die IHK auf über 200 Quadratmetern Raum für Seminare, Referate, Besprechungen oder andere Veranstaltungsformate. Auf unserer Webseite finden Sie alle wichtigen Informationen, technische Daten und Preise für unsere Räumlichkeiten. Zögern Sie nicht, uns zu kontaktieren. Wir freuen uns auf Ihren baldigen Besuch im Haus zum Engelskopf.



Alle Informationen zu unserem neuen Raumangebot finden Sie hier: www.ihk.ch/seminarräume

Venedig – neuer Seminarraum zum Jubiläum

Mit venezianischem Spitzenmuster zurück in die Zukunft



Silvan Künzle
Projektmitarbeiter IHK

Im Rahmen des 555-Jahr-Jubiläums der IHK wird der neue Seminarraum «Venedig» eingeweiht. Der bekannte St.Galler Textildesigner Martin Leuthold und IHK-Direktor Markus Bänziger erzählen im Interview über die Bedeutung des Raumes im Laufe der Zeit und der einzigartigen Wandverzierung für die IHK. Das von Leuthold speziell angefertigte Design ist inspiriert von der Geschichte der Region und symbolisiert die Zukunft.





Wir stehen im neuen Seminarraum der IHK – welche Bedeutung hat er für Sie, Markus Bänziger?

Dieser neue Raum soll als Treffpunkt von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft dienen – aber auch für Schulungen und Seminare. Zudem wollen wir den Raum so wie unseren Festsaal unseren Mitgliedern zu bevorzugten Konditionen bereitstellen. Ganz so wie es die Gründungsmitglieder der Gesellschaft zum Notenstein auch pflegten: Versammlungen und geselliges Beisammensein.

Sie sprechen von den Gründungsmitgliedern: Hat der Seminarraum demnach auch einen geschichtlichen Hintergrund?



Bänziger: Ja genau. Das kaufmännische Directorium hat unseren heutigen Geschäftssitz an der Gallusstrasse 16, das 1830 als Stadtvilla erbaute Haus zum Engelskopf, 1864 bezogen. Dies, nachdem es fast 100 Jahre im Nachbargebäude «Stadthaus» die Verwaltungsgeschäfte und den Postdienst für St.Gallen betrieben hatte. In den 1960er-Jahren entstanden im vormaligen Innenhof zur Schmiedgasse ein Garagentrakt und darüberliegende Büroräumlichkeiten. Aus Platznot, denn die vom Kaufm. Directorium gegründete und getragene Ausgleichskasse für Handel und Industrie sowie die eigene Bank expandierten. Nach der Aufgabe der Bankgeschäfte in den späten 60er-Jahren und dem fusionsbedingten Auszug der Ausgleichskasse mit der gleichnamigen Thurgauer Kasse in den 90er-Jahren waren die Räume unternutzt.

Und wie sieht es mit der Zukunft aus?

Der Seminarraum soll ein Ort sein, in dem die Geschichte mit der Zukunft verbunden wird. Wir wollen diesen für unsere Mitglieder öffnen – pünktlich zur Feier des 555-Jahr-Jubiläums. Martin Leuthold hat hier hervorragende Arbeit geleistet.

Martin Leuthold, ich sehe Spitze auf goldenem Grund ähnlich der Hausbemalung aus 2016 – eine Kopie der Hausbemalung des 550-Jahr-Jubiläums?

Leuthold: Nein, keine Kopie, sondern eine Fortsetzung der Geschichte. Mit der Gestaltung eines neuen Seminarraums zum 555-Jahr-Jubiläum hat sich ein neues Fenster geöffnet, um die Geschichte von St.Gallen, der Region, und damit der IHK, mit der Zukunft zu verbinden – modern, ansprechend und doch diskret.

Was zeigt die Wand?

Leuthold: Die Wand zeigt an Leinengewebe applizierte Spitze auf goldenem Grund. Das

Spitzenmuster ist zwischen 1600 und 1620 in Venedig entstanden, fand den Weg in die Sammlung Iklé und damit in das Textilmuseum von St.Gallen – ein Fundus für die St.Galler Stickereiunternehmen und auch ein Treiber für deren grosse Erfolge zum Ende des 19. Jahrhunderts. Die Applizierung an Leinentüchern symbolisiert zweierlei: Der Export von Leinentüchern in überragender Qualität hat den ersten Exportboom der Ostschweiz ab dem 16. Jahrhundert ausgelöst, der Stadt und der Region wirtschaftlichen Auftrieb beschert. Man nannte die Leinen wegen der hohen Preise auch das «weisse Gold». Daher auch der goldene Grund. Zweitens: Spitzen waren so wertvoll und aufwendig in der Herstellung, dass dies ausschliesslich für die Ausgestaltung der Ränder von Kleidungsstücken am Hals, an den Ärmeln und den Beinen genutzt wurde – sie wurden appliziert.

In der Mitte prangt ein Adler – das Habsburger Wappen?

Leuthold: Der Adler wurde nicht nur in der Heraldik, sondern auch in Kleidungsstücken eingearbeitet. Er symbolisiert Weitblick, Mut und Kraft. Ein spannendes Detail in der Wandgestaltung – die drei Attribute hatten damals wie heute – eine starke Strahlkraft.

Zum Schluss: Was verbinden Sie mit diesem Raum bzw. der Wand?

Bänziger: Der neue Seminarraum Venedig symbolisiert den stetigen Wandel – Technologie, Möglichkeiten, Ansprüche, Verhalten – im Wissen um die faszinierende Geschichte der Ostschweiz.



[www.ihk.ch/
seminarräume](http://www.ihk.ch/seminarräume)

2016 wurde der Sitz der IHK St.Gallen-Appenzell in eine Festrobe nach den Entwürfen des bekannten St.Galler Textildesigners Martin Leuthold gekleidet. Auf Basis historischer Spitzen aus der Sammlung des Textilmuseums ist eine vielbeachtete Fassadengestaltung zur Feier des 550-Jahr-Jubiläums entstanden. Trotz Wünschen nach einem Fortbestand der einmaligen Fassadengestaltung hat die IHK dem Haus das Festkleid wieder «abgelegt» und durch das strenge Weiss des klassizistischen Hausstils ersetzt. Ein Festkleid wird zum Fest getragen, nicht im Alltag.

Aus- und Weiterbildung

Raum für Entwicklung schaffen



Cristina Baratto
Direktionsassistentin IHK

Remo Wild ist seit November 2014 für die IHK St.Gallen-Appenzell tätig und seit Januar 2020 Teamleiter Exportdienste. Nicht nur als Gastreferent bei Schulungen der Swiss School for International Business (SSIB), sondern auch bei eigenen Workshops, Seminaren und Schulungen im Exportbereich ist sein Know-how gefragt denn je. Das Angebot der IHK-Academy hat sich unter der Leitung von Remo Wild im Bereich Export erweitert und wird stetig ausgebaut. Ein Interview über den Mehrwert von regelmässigen Schulungen im Export, die Wichtigkeit von Aus- und Weiterbildungen in KMU und darüber, wie die Zukunft der IHK-Academy aussehen könnte.

Remo Wild, seit wann bietet die IHK im Bereich Export Aus- und Weiterbildungen an?

Ein genaues Datum ist mir nicht bekannt – der Bereich Aus- und Weiterbildung nimmt aber schon seit vielen Jahren eine zentrale Rolle bei der IHK ein.

Wo liegt der Mehrwert für ein KMU, das ihre Belegschaft regelmässig in Exportseminare oder Workshops schickt?

Die Rahmenbedingungen für Exporteure sind einem stetigen Wandel unterworfen. Wechselnde Importvorschriften, internationale Wertschöpfungsketten, neue Freihandelsabkommen und -systeme sind nur einige von vielen Beispielen, die es im Tagesgeschäft zu berücksichtigen gilt. Die meisten KMU sind vorwiegend auf die Produktion spezialisiert. Der Import und der Export von Waren werden bei-

Ein Rucksack, gefüllt mit Ressourcen und Fähigkeiten, ist zentral für die Aufrechterhaltung der Arbeitsmarktfähigkeit. Die IHK unterstützt KMU und ihre Mitarbeitenden auf diesem Weg mit ihrem Ausbildungsprogramm – heute ausgeprägt im Bereich Export, zukünftig sollen mit dem Angebot der IHK-Academy weitere Themenfelder und Bedürfnisse der Unternehmen im Kammergebiet abgedeckt werden.

läufig gemacht. Allerdings lauern genau da die Gefahren. Selbst wenn eine Firma ausschliesslich Kunden in der Schweiz beliefert, muss sie sich zwangsläufig mit Aussenhandelsthemen auseinandersetzen. Das setzt viel Wissen voraus.

Haben Sie ein konkretes Praxisbeispiel?

Wenn eine Firma im Inland eine andere Firma im Inland beliefert, diese anschliessend in die EU exportiert, wird der Lieferant automatisch Teil der Ursprungskette im Rahmen der Freihandelsabkommen. Das bedeutet, er muss sich mit den Ursprungsregeln der Freihandelsabkommen genauso gut auskennen und auseinandersetzen wie die exportierende Firma. Spätestens zu diesem Zeitpunkt stossen viele KMU an ihre Grenzen.

Gehen Grossunternehmen mit diesen Anforderungen anders um als mittlere und kleinere Unternehmen?

Gerade bei Kleinunternehmen ist es nicht unüblich, dass zum Beispiel die Assistentin nebst den allgemeinen administrativen Tätigkeiten auch zuständig ist für die Organisation des Transportes und die Erstellung der notwendi-

gen Exportdokumente. Ihr fehlt es jedoch meist am notwendigen Know-how, um auf Veränderungen im Aussenhandelsgeschäft schnell und kompetent reagieren zu können. Bei Grossunternehmen gibt es oft spezialisierte Fachkräfte für den Aussenhandel. Dies erleichtert den Umgang mit Veränderungen erheblich.

Wie stark verändern sich denn im Bereich Export die Anforderungen an die Mitarbeitenden?

Die Rahmenbedingungen im Bereich des Aussenhandels verändern sich stetig. Zum einen wird der Zugang zu ausländischen Märkten dank neuer Freihandelsabkommen merklich verbessert, zum anderen erfordert dies für Mitarbeitende aus dem Bereich Export vertiefte Kenntnisse der Materie. Generell kann es sich ein Unternehmen heute nicht mehr leisten, nicht in das Know-how der Mitarbeitenden laufend zu investieren.

Welche Aus- und Weiterbildungen sollten innerhalb oder ausserhalb des Unternehmens stattfinden?

Das ist situationsabhängig. Jede Firma muss den Bedarf individuell abklären. Die IHK bietet

Die IHK ist unsere erste Anlaufstelle für Exportschulungen. Alle unsere Mitarbeitenden im Order-Processing / Export besuchen regelmässig die Kurse in St.Gallen, um sich in Themen wie (nicht) präferenzieller Ursprung, Incoterms und Mehrwertsteuer auf dem Laufenden zu halten. Wir schätzen den persönlichen und direkten Kontakt zu den jeweiligen Spezialisten, welche uns auch bei spezifischen Herausforderungen in Sachen Export oder Ursprungsthemen jederzeit kompetent unterstützen.

Christian Rohner, Head of After Sales Business, Steinemann Technology AG



mit Halb- und Ganztagesseminaren sowie massgeschneiderten, firmeninternen Exportschulungen eine breite Palette an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Als Miteigentümerin der Swiss School for International Business – SSIB – ist es uns überdies möglich, die Lücke zu den mehrtägigen Kursen und eidgenössischen Lehrgängen zu schliessen. Auf Wunsch unterstützt und berät die IHK die Unternehmen auch hinsichtlich der Auswahl der optimalen Weiterbildung der Mitarbeitenden.

Welches sind Ihre nächsten Schritte/ Ziele mit der IHK-Academy?

Wir möchten mit der IHK-Academy wachsen und den Ostschweizer KMU auch in anderen Themenbereichen ein gutes und solides Weiterbildungsangebot bieten.

In welchen Bereichen sehen Sie Potenzial für die Erweiterung des IHK-Academy-Angebotes?

Wir werden oft mit juristischen Fragen konfrontiert, sehen aber auch vermehrt Potenzial im Bereich der Unternehmensführung, dem Umgang mit Daten oder in Kommunikationsfragen. Das möchten wir nun im Rahmen einer Bedarfsanalyse herausfinden.

Im internationalen Geschäftsverkehr hat die Pandemie ihre Spuren hinterlassen und einige Veränderungen mit sich gebracht. Um auf neue Anforderungen und wechselnde Bedingungen vorbereitet zu sein, helfen mir die Weiterbildungen bei der IHK. Der Austausch mit den erfahrenen Referenten sowie den Kursteilnehmenden aus verschiedenen Branchen öffnet mir neue Wege und ist bereichernd. Das macht den Kurs für mich sehr wertvoll.

Fehmi Ahmeti, Export + Logistik, Blumer Lehmann AG

Ihr Beitrag für ein ausgezeichnetes Bildungsangebot für KMU

Bildung ist eines der wichtigsten Güter. Sich stetig weiterzubilden, erhöht und sichert die Arbeitsmarktfähigkeit. Deshalb bietet die IHK bereits heute im Bereich IHK-Academy Aus- und Weiterbildungen an. Der Fokus liegt heute auf Export- und Verwaltungsratsseminaren. Im Rahmen einer Bedarfsanalyse prüft die IHK, in welchen weiteren Themengebieten bei KMU der Ostschweiz ein Bedarf nach Aus- und Weiterbildungsangeboten besteht.

Daher sind wir auf Ihre Stimme und Beurteilung angewiesen. Die Umfrage dauert zehn Minuten und ist anonym.

Bei einer Teilnahme an der Umfrage nehmen Sie automatisch am Wettbewerb teil. Unter allen Teilnehmenden verlosen wir eine Übernachtung für zwei Personen auf der Schwägalp sowie einen Besuch eines Heimspiels des FC St.Gallen.



Die Resultate der Umfrage sowie der Gewinner des Wettbewerbs werden in der nächsten Ausgabe des «IHKfacts» im September 2022 publiziert.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Konjunktur Kernregion Ostschweiz

Ostschweizer Wirtschaft trotz Widerständen und ist weiter auf Erholungskurs



Alessandro Sgro
Chefökonom IHK

Die Erholung der Ostschweizer Wirtschaft setzt sich nach einer Verlangsamung im vierten Quartal trotz Omikron-Welle und Lieferengpässen fort. Die Geschäftslage ist aktuell weiterhin in fast allen Branchen gut bis sehr gut. Die Unternehmen sind zuversichtlich, dass sich die positive konjunkturelle Entwicklung fortsetzt. Der Mangel an Materialien und Vorprodukten, der nochmals akzentuierte Arbeitskräftemangel sowie die stark gestiegenen Preise bleiben ausgeprägte und erhebliche Erschwernisse.

Der Geschäftslageindikator der Kernregion Ostschweiz stabilisierte sich im Januar auf einem hohen Niveau. Fast in allen Branchen wird die Geschäftslage aktuell von den Unternehmen weiterhin als gut bis sehr gut eingeschätzt. Dabei verbesserte sich die Geschäftslage in jenen Branchen nochmals, in denen sie ohnehin schon gut war. Umgekehrt trübte sich die Geschäftslage in Branchen ein, in denen sie bereits im Vorquartal als unterdurchschnittlich eingeschätzt wurde. Zu ersterer Gruppe gehören das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe, der Grosshandel und die Finanz- und Versicherungsdienstleister. Im Gastgewerbe verschlechterte sich die aktuelle Einschätzung der Unternehmen hingegen.

Optimistischer Ausblick

In der Industrie sind der Bestellungseingang, der Auftragsbestand sowie die Produktion unverändert hoch, was in der Summe zu einer erneut guten Einschätzung der aktuellen Geschäftslage führte. Ein Grossteil der Unternehmen erwartet, dass sich die Erholung im Frühjahr 2022 weiter fortsetzt und – verglichen mit dem vierten Quartal 2021 – sogar wieder an Fahrt gewinnt. Im aktuellen Quartal werden die Unternehmen ihre Produktion nochmals aus-

weiten. Das Tempo der Erholung wird aber nicht mehr an jenes vom Frühjahr 2021 anknüpfen. Ein ähnliches Bild wie in der Industrie zeigt sich im Grosshandel. Hier hat sich die Geschäftslage dank einer gestiegenen Nachfrage und einer verbesserten Ertragslage auf einem sehr hohen Niveau stabilisiert. In den kommenden drei Monaten wird mit einer unverändert hohen oder gar höheren Nachfrage gerechnet. Sehr gut unterwegs sind trotz des Wintereintruchs auch die Unternehmen im Baubereich. Zudem wird in den kommenden drei Monaten eine höhere Nachfrage erwartet. Verschlechtert hat sich hingegen die Geschäftslage im Gastgewerbe. Sowohl freiwillige Verhaltensänderungen als auch verschärfte Restriktionen trugen zu einer reduzierten Nachfrage bei. Die Geschäftslage im Detailhandel hat sich im letzten Quartal erwartungsgemäss auf einem hohen Niveau stabilisiert. Trotzdem wirken Sättigungstendenzen und eine verschlechterte Konsumentenstimmung dämpfend.

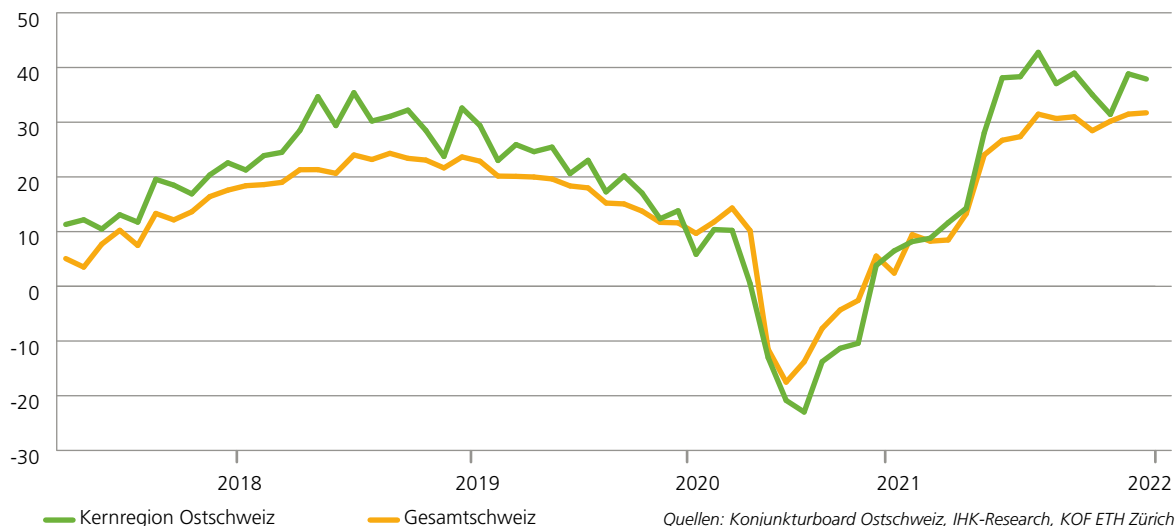
Mangel an Materialien und Vorprodukten hoch, Preissteigerungen dämpfen

Die Geschäftslage könnte im warenproduzierenden und -vertriebenden Bereich (Industrie, Baugewerbe, Detailhan-



Die wirtschaftliche Erholung setzt sich in der Kernregion Ostschweiz auch im neuen Jahr fort

Der Geschäftslageindikator für die Kernregion Ostschweiz stabilisiert sich auf hohem Niveau.



del und Grosshandel) noch besser ausfallen, kämpften sie nicht mit einem erheblichen Mangel an Materialien und Vorprodukten. In der Region St.Gallen-Appenzell ist dieser Mangel ausgeprägter. Rund 70% der Unternehmen sind von einem Mangel an Rohstoffen und Vorprodukten betroffen. Schweizweit sind es 54%. Dies ist auch auf die Branchenstruktur in der Region zurückzuführen. Denn insbesondere die MEM- und die pharmazeutisch-chemische Industrie kämpfen mit dieser Erschwernis. Im Baugewerbe sind es rund 34% der Unternehmen, die in den regelmässigen Konjunkturumfragen einen Mangel angeben. Erste Anzeichen deuten aber bereits auf eine baldige Verbesserung hin.

Die anhaltend hohe Nachfrage und die Erschwernisse bei den Lieferketten sowie die Knappheit an Vorprodukten resultierten in stark steigenden Einkaufspreisen. Dieser Trend wird sich in diesem Quartal fortsetzen. Der Preiserhöhungsdruck bei den Unternehmen bleibt somit vorerst hoch. Die höheren Produktionskosten dürften sich mit etwas Verzögerung auch in den Konsumentenpreisen widerspiegeln.

Fach- und Arbeitskräftemangel überdurchschnittlich ausgeprägt

Weitere Entspannung bringt die wirtschaftliche Erholung am Arbeitsmarkt. Der Personalbestand wird in allen Branchen als angemessen bis leicht zu tief eingeschätzt. In den nächsten drei Monaten ist insbesondere in der Industrie und im Grosshandel eine Erhöhung der Beschäftigtenzahl möglich. Jedoch bekunden bereits jetzt viele Unternehmen Mühe, qualifiziertes Personal zu rekrutieren. Noch nie war der Anteil der Unternehmen, die einen Mangel an Arbeits-

kräften beklagten, so hoch. In der Region St.Gallen-Appenzell sind 30% der befragten Industriebetriebe von einem Arbeitskräftemangel betroffen. Im Baugewerbe sind es gar über 40% der Unternehmen und im Grosshandel sind es über 25%. Auffallend dabei ist, dass sowohl der Mangel an qualifiziertem als auch an unqualifiziertem Personal stark zugenommen hat.



Mehr Informationen zu den Konjunkturindizes finden Sie auf www.ihk.ch/konjunkturanalysen

Vertiefte Branchenanalysen

Führungskräfte müssen sich für ihre Entscheidungen auf verlässliche Informationen stützen können. Dabei helfen ökonomische Daten, Analysen und Prognosen. IHK-Research ist das volkswirtschaftliche Kompetenzzentrum der IHK St.Gallen-Appenzell und die zentrale Anlaufstelle sowie der Ansprechpartner für alle ökonomischen und wirtschaftspolitischen Fragestellungen zur Entwicklung der Ostschweizer Wirtschaft. Im Bereich der Konjunktüreinschätzungen baut IHK-Research ihre Dienstleistungen aus. So werden neben der Industrie, dem Baugewerbe und dem Detailhandel neu auch die Branchen Grosshandel, Finanz- und Versicherungsleistungen, Gastgewerbe und die übrigen Dienstleistungen analysiert. Mit diesem Ausbauschritt wird nun die gesamte Wirtschaftsstruktur adäquat abgebildet. Mehr unter www.ihk.ch/konjunkturanalysen.

Ausgewählte Branchen im Überblick

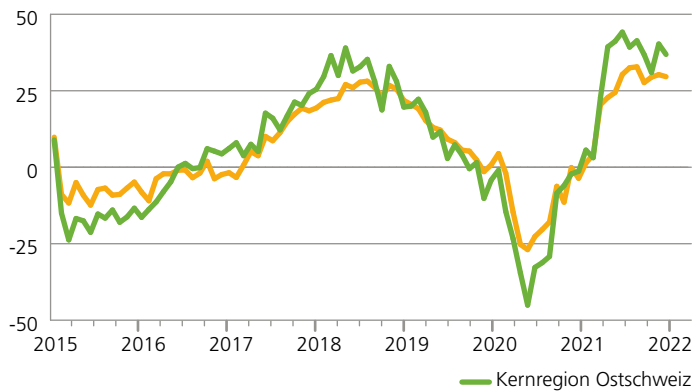
Richard Specker, Research Analyst IHK

Stabilisierung in der Industrie trotz erheblicher Hemmnisse

Bei den Industrieunternehmen hat sich die Einschätzung zur Geschäftslage im vergangenen Quartal auf einem hohen Niveau stabilisiert. Anhaltende Lieferprobleme, angebotsseitige Engpässe, hohe Inflationsraten und wieder angestiegene Neuinfektionen wirkten jedoch dämpfend. Dank der guten Geschäftslage wird die aktuelle Zahl der Beschäftigten erneut als angemessen beurteilt. Gleichzeitig akzentuiert sich der Arbeitskräftemangel. In der Kernregion Ostschweiz beklagten knapp 30 % der Betriebe einen Mangel an Arbeitskräften.

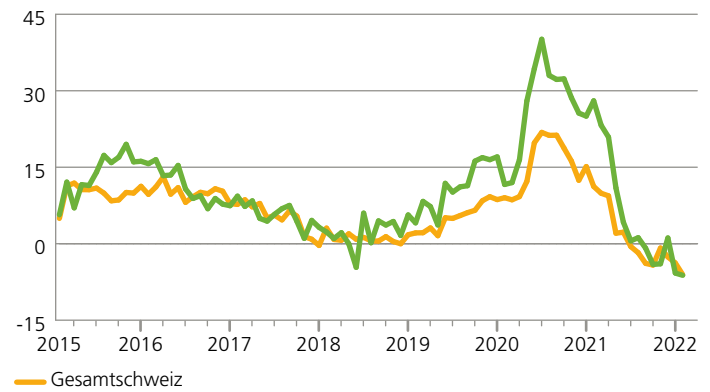
Beurteilung der Geschäftslage

Saldo in %, saisonbereinigt



Beurteilung der Anzahl Beschäftigter

Saldo in %, saisonbereinigt



Ausführlicher Branchenbericht unter www.ihk.ch/industrie

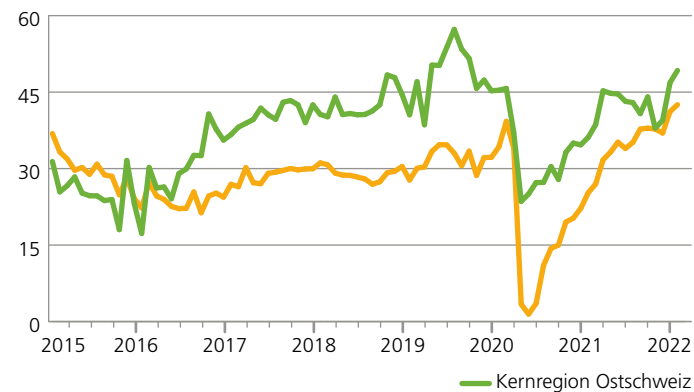
Quellen: IHK-Research, KOF ETH Zürich

Geschäftslage im Baugewerbe verbessert sich dank hoher Nachfrage

Das Baugewerbe ist sehr gut unterwegs und die Geschäftslage hat sich trotz des Wintereinbruchs leicht verbessert. Dabei profitierte das Baugewerbe im vierten Quartal des Jahres 2021 von einer Nachfrage, die über den Erwartungen lag. So stagnierte die Nachfrage auf hohem Niveau, obwohl saisonbedingt ein starker Einbruch erwartet wurde. Trotz guter Entwicklung wurde der Personalbestand saisonbedingt reduziert. Damit beurteilen aber mehr Unternehmen ihren Personalbestand als zu tief.

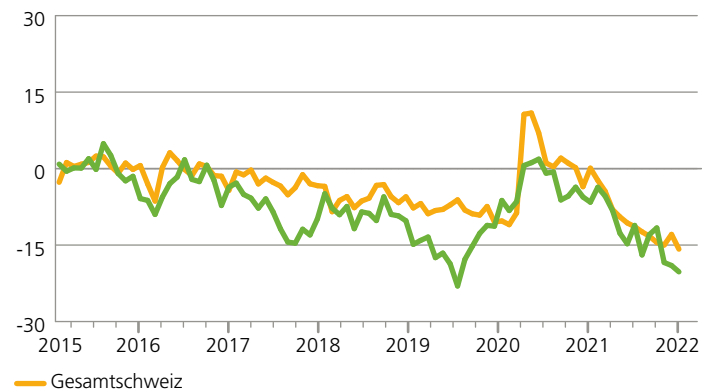
Beurteilung der Geschäftslage

Saldo in %, saisonbereinigt



Beurteilung der Anzahl Beschäftigter

Saldo in %, saisonbereinigt



Ausführlicher Branchenbericht unter www.ihk.ch/baugewerbe

Quellen: IHK-Research, KOF ETH Zürich

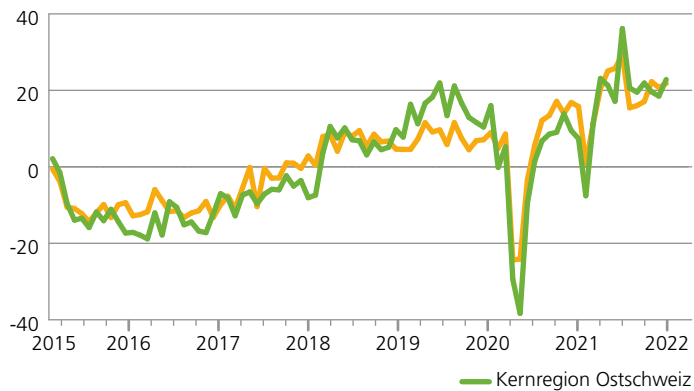


Stabilisierung im Detailhandel trotz schlechterer Konsumentenstimmung

Im vierten Quartal hat sich die Geschäftslage bei den Detailhandelsunternehmen erwartungsgemäss auf einem relativ hohen Niveau stabilisiert und wird erneut als gut beurteilt. Dämpfend wirkten hingegen die höheren Preise, welche auf dem Einkommen der Konsumentinnen und Konsumenten lasteten und zu einer schlechteren Konsumentenstimmung führten. Die stabile Entwicklung im Detailhandel zeigt sich auch bei der Beurteilung des Personalbestands. Die Zahl der Beschäftigten wird als angemessen beurteilt.

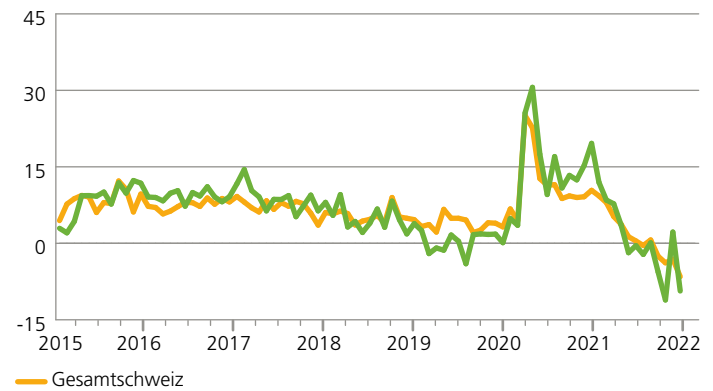
Beurteilung der Geschäftslage

Saldo in %, saisonbereinigt



Beurteilung der Anzahl Beschäftigter

Saldo in %, saisonbereinigt



Ausführlicher Branchenbericht unter www.ihk.ch/detailhandel

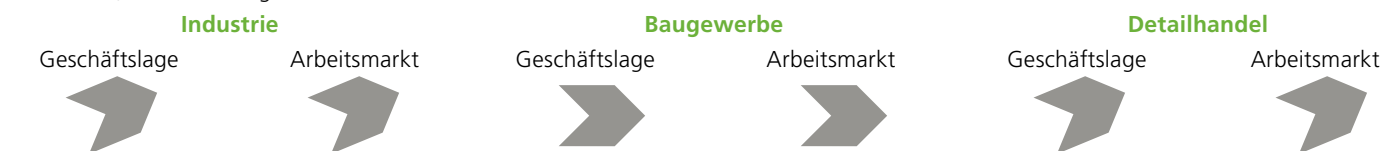
Quellen: IHK-Research, KOF ETH Zürich

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick: Wirtschaftliche Erholung nimmt Fahrt auf

Mit dem Abklingen der Pandemiewelle und dem Auslaufen der damit verbundenen Restriktionen dürfte die Wirtschaft im ersten Halbjahr an Schwung gewinnen. Einerseits wird der Anteil der Konsumausgaben am verfügbaren Einkommen wieder leicht ansteigen. Andererseits dürften die Investitionen aber auch durch die Auslandnachfrage wieder anziehen. So erwarten die **Industriebetriebe** und die **Detailhandelsunternehmen** in der Kernregion Ostschweiz eine weitere Verbesserung ihrer Geschäftslage. Im **Baugewerbe** wird eine Stabilisierung auf hohem Niveau erwartet. Belastend wirken hingegen die anhaltend hohe Nachfrage und die Erschwernisse bei den Lieferketten, die in weiter steigenden Einkaufspreisen resultieren. Dank des freundlichen Ausblickes ist insbesondere in der Industrie eine Erhöhung der Beschäftigtenzahl möglich. Jedoch bekunden bereits jetzt viele Unternehmen Mühe, qualifiziertes Personal zu rekrutieren. So befindet sich der Arbeitskräfte- und Fachkräftemangel in allen Branchen auf dem höchsten Stand seit Jahren.

Erwartete Änderung bei der Geschäftslage und bei der Zahl der Beschäftigten in der Kernregion Ostschweiz

Saldo in %, saisonbereinigt



Ausführliche Branchenberichte unter www.ihk.ch/konjunkturanalysen

Quellen: IHK-Research, KOF ETH Zürich

Die teilnehmenden Unternehmen werden monatlich befragt, wie sie ihre aktuelle Geschäftslage beurteilen. Die befragten Unternehmen können die Frage mit «gut», «befriedigend» oder «schlecht» beantworten. Der Saldowert der aktuellen Geschäftslage entspricht der Differenz der prozentualen Anteile der Antworten «gut» und «schlecht». Ein Wert über null deutet darauf hin, dass die Unternehmen die Geschäftslage eher als gut beurteilen, während ein Wert unter null eine eher schlechte Geschäftslage signalisiert.

Die registrierten Unternehmen werden monatlich befragt, wie sie ihren aktuellen Personalbestand beurteilen. Die befragten Unternehmen können die Frage mit «zu gross», «normal» oder «zu klein» beantworten. Der Saldowert der Anzahl Beschäftigter entspricht der Differenz der prozentualen Anteile der Antworten «zu gross» und «zu klein». Ein Wert über null deutet darauf hin, dass der Personalbestand zu hoch ist, während ein Wert unter null eine eher zu kleine Belegschaft signalisiert.

Pandemiepolitik

Zwei Jahre Corona – und die IHK?



Jan Riss
Wissenschaftlicher
Mitarbeiter IHK



Adrian Rossi
Projektmitarbeiter IHK

Seit rund zwei Jahren prägt Corona den Alltag. Und so auch die Arbeit der IHK: Von Beginn an war ihre Rolle als dialogsuchende Kraft zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft umso mehr gefordert. Dabei galt es stets die Interessen der Mitgliedunternehmen konstruktiv in das Ostschweizer Pandemiemanagement einzubringen. Wie gelang dies? Ein kurzer Blick zurück.

25.02.20: Erste nachgewiesene Coronavirus-Infektion in der Schweiz

16.03.20: Die Schweiz geht in den ersten Lockdown.

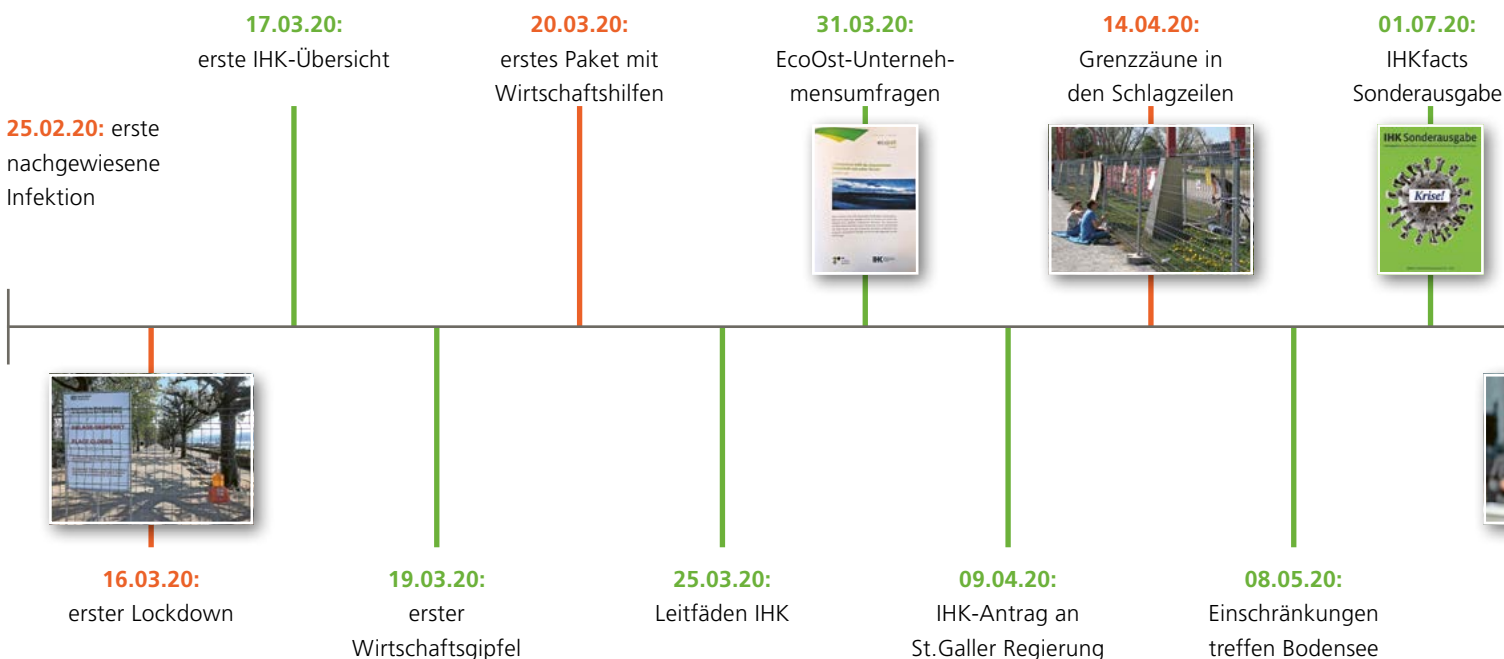
17.03.20: Die IHK bietet ihren Mitgliedern eine erste Übersicht zu den relevanten Informationskanälen und Anlaufstellen für Unternehmen.

19.03.20: Zusammen mit weiteren Verbänden findet der erste Wirtschaftsgipfel zur Coronapandemie statt. Die Wirtschaftsgipfel werden fortan zum wichtigen Austauschgefäss zwischen Wirtschaft, Politik und Verwaltung.

20.03.20: Der Bundesrat beschliesst ein erstes Paket mit Wirtschaftshilfen.

25.03.20: Die IHK verschickt erste Leitfäden zur Anmeldung für Liquiditätshilfen, kurz darauf auch für die Kurzarbeitsentschädigung an ihre Mitglieder. Deren Feedbacks zur Umsetzung der Wirtschaftshilfe werden in regelmässigem Austausch an Verwaltung und Politik getragen.

31.03.20: Mit der ersten der fortan regelmässig durchgeführten EcoOst-Unternehmensumfragen zeigt die IHK erstmals ein verlässliches und aktuelles Stimmungsbild sowie die Betroffenheit der Ostschweizer Wirtschaft in der Pandemie.





09.04.20: Die IHK überreicht gemeinsam mit weiteren Verbänden einen Antrag an die St.Galler Regierung, dass Rückstellungen von Unternehmen im Zusammenhang mit der Pandemie im Rechnungsabschluss des Jahres 2019 steuerlich anerkannt werden. Die Forderung findet Einzug in die Kantonsratsdebatte über die Wirtschaftshilfen in St.Gallen.

14.04.20: Die Bilder von Grenzzäunen am Bodensee sorgen für Schlagzeilen.

08.05.20: Die Einschränkungen an der Grenze treffen den Wirtschaftsraum Bodensee-Rheintal empfindlich. Gemeinsam mit neun Verbänden aus den weiteren grenznahen Regionen setzt sich die IHK für eine Rückkehr zur Personenfreizügigkeit ein. Ende Mai 2020 wird das Grenzregime gelockert.

01.07.20: Wie Ostschweizer Unternehmen die Coronapandemie meistern und wo auch Chancen realisiert werden konnten: In einer Sonderausgabe des «IHKfacts» nehmen die IHK St.Gallen-Appenzell und die IHK Thurgau eine erste Analyse vor, wie die Pandemie die Ostschweizer Wirtschaft getroffen hat.

16.11.20: Das traditionsreiche Konjunkturforum «Zukunft Ostschweiz» findet im digitalen Raum statt. Dabei wird das Konjunkturboard Ostschweiz vorgestellt, womit die Fähigkeit zur Konjunkturanalyse massgeblich

gestärkt wird. Zu den EcoOst-Unternehmensumfragen gesellen sich quartalsweise systematische Erhebungen über den Zustand der Ostschweizer Wirtschaft.

19.12.20: Swissmedic erteilt die Zulassung für den ersten Covid-19-Impfstoff in der Schweiz.

22.12.20: 2. Lockdown: Erneut müssen Restaurants und Freizeiteinrichtungen schliessen.

25.01.21: Eine Ermöglichungsstrategie für die Wirtschaft: Statt einen künstlichen Zielkonflikt zwischen Gesundheit und Wirtschaft zu beschwören, sollen Unternehmen wieder vermehrt als Teil der Lösung in der Pandemiebewältigung einbezogen werden. Die Hauptforderung der IHK im zweiten Pandemiejahr findet national Resonanz. Der Fokus liegt dabei auf einer ambitionierten Teststrategie, die ein Leben und Arbeiten mit dem Virus weitestgehend ermöglicht.

31.05.21: 8000 Personen werden im Kanton St.Gallen mittels Pooltests in Unternehmen pro Woche getestet. Diese Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Behörden, für die sich die IHK dezidiert einsetzt, ist zu einem integralen Bestandteil der Pandemiebekämpfung geworden.

12.08.21: Die IHK unterstützt die vom Kanton St.Gallen und Grossveranstaltern lancierte Impfinitiative «Entscheide dich jetzt!». Der schnellste Weg zur gesellschaftlichen und

wirtschaftlichen Normalität führt über eine hohe Durchimpfungsquote.

13.09.21: Die Zertifikatspflicht für Restaurants und Freizeiteinrichtungen wird eingeführt.

28.11.21: Wie bereits am 13. Juni sagt die Stimmbevölkerung Ja zum Covid-19-Gesetz. Die IHK fasste für beide Abstimmungen die Ja-Parole: Sowohl die Wirtschaftshilfen als auch die entscheidende Massnahme gegen erneute Lockdowns, das Zertifikat, werden bestätigt.

28.11.21: Das BAG vermutet den ersten Omikron-Fall in der Schweiz.

17.12.21: Die IHK zeigt Verständnis für erneute Massnahmen, jedoch nicht für eine Homeoffice-Pflicht – so das Fazit einer von vielen Einschätzungen der Massnahmen nach zwei Pandemiejahren. Die Stimme der Wirtschaft findet Gehör: War die IHK 2019 noch in 330 Medienbeiträgen zu finden, belief sich dieser Wert 2020 auf 557 und 2021 auf 745 in regionalen und nationalen Medien.

17.02.22: Die Corona-Massnahmen entfallen mehrheitlich.

2022: Die Pandemie scheint vorerst überstanden. Die Aufhebung der Massnahmen fördert die Eigenverantwortung der Unternehmen und die wirtschaftliche Erholung. Der Einsatz der IHK an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft im Dienste ihrer Mitglieder bleibt unverändert erhalten.

19.12.20:

Swissmedic
Impfstoff



25.01.21:

Ermöglichungs-
strategie IHK



12.08.21:

«Entscheide dich
jetzt!»



28.11.21:

Ja zum Covid-
19-Gesetz



17.12.21:

mehr IHK-Medien-
beiträge



16.11.20:

«Zukunft Ost-
schweiz» digital

22.12.20:

zweiter Lockdown

31.05.21:

Betriebstests



13.09.21:

Einführung
Zertifikatspflicht

28.11.21:

erster Omikron-Fall

2022



Kanton St.Gallen

Die Stärkung der Ressourcenkraft wird langfristig zentral sein



Michael Götte
Leiter kantonale Politik
IHK



Alessandro Sgro
Chefökonom IHK

Gemessen an der Bevölkerungszahl ist der Kanton St.Gallen der fünftgrösste Kanton der Schweiz. Gleichzeitig gehört er wirtschaftlich – gemessen am Ressourcenpotenzial und damit an der finanziellen Leistungsfähigkeit – zu den Schwächsten. Mit dem kantonsrätlichen Postulat «Vision SG 2030: vom Nehmer- zum Geberkanton» wurde die Regierung eingeladen, eine Auslegeordnung zu den Wirkungszusammenhängen des Bundesfinanzausgleichs vorzunehmen sowie geeignete Massnahmen und Projekte zur Stärkung des Ressourcenpotenzials des Kantons St.Gallen aufzuzeigen. Nach einer ausführlichen Regionalanalyse und Analyse des aktuellen Steueraufkommens kommt der Bericht der Regierung zu einem klaren Ergebnis: Nach Sicht der Regierung wird die ursprünglich von der Postulantin definierte Zielsetzung, in der nächsten Dekade ein Geberkanton zu werden, als nicht realistisch beurteilt. Ziel des Kantons St.Gallen soll es nach Ansicht der Regierung sein, die Abhängigkeiten vom Bundesfinanzausgleich zu verringern und die kantonale Ressourcenkraft zu steigern. Diese

Der Kantonsrat beauftragte die Regierung vor drei Jahren, einen Bericht über die aktuelle Situation sowie über geeignete Massnahmen und Projekte zu erstatten, um die Ressourcenkraft des Kantons St.Gallen zu stärken. Angestossen wurde der Prozess durch aktive Mitwirkung der IHK St.Gallen-Appenzell in einem Austausch unter den St.Galler Wirtschaftsverbänden. Die IHK teilt die im Bericht der Regierung dargestellte Analyse sowie das darauf basierende Bekenntnis, die Ressourcenkraft des Kantons zu stärken. Die vom Regierungsrat skizzierten Massnahmen reichen indes nicht aus.

Zielsetzung will die Regierung gemäss dem revidierten Finanzleitbild 2021–2030 anstreben – mit der langfristigen Zielsetzung eines Ressourcenindex von 90.0 Punkten. Zum Vergleich: Ein Index von 100 Punkten ist gleichbedeutend mit dem schweizweiten Durchschnitt. Der Kanton St.Gallen liegt heute mit 81 Punkten deutlich darunter.

Vorgeschlagene Massnahmen wenig mutig

Die Analyse der Regierung ist auf den ersten Blick nachvollziehbar. Der Zweck des Vorstosses fokussierte sich allerdings nicht nur auf die Rolle des Kantons im bundesstaatlichen Finanzausgleich. Vielmehr wurde «vom Nehmer- zum Geberkanton» als Metapher dafür verwendet, dass die Finanzkraft des Kantons gesteigert werden soll. Dies kann nur über eine Wachstumsstrategie erreicht werden. Die im Bericht der Regierung aufgeführten Ansatzpunkte zur Stärkung des Ressourcenpotenzials gehen dabei zu wenig weit und es fehlt eine klare Vision, in welche Richtung sich der Kanton St.Gallen langfristig entwickeln will. Neue, innovative Ansätze in Richtung einer Wachstumsstrategie sind nicht erkennbar. Gerade wenn es um Wachstum geht, braucht es klare politische Vorstellungen und Vorgaben, was darunter zu verstehen ist. Entsprechend ist es erstaunlich, dass es sich bei

den prioritär formulierten Massnahmen um Aktivitäten handelt, die bereits jetzt auf der kantonalpolitischen Agenda stehen und teilweise bereits in Umsetzung sind. Wird die «Vision SG 2030: vom Nehmer- zum Geberkanton» wirklich als Vision verstanden, sind weitergehende Massnahmen notwendig. Demnach braucht es für den Kanton St.Gallen eine explizite Wachstumsstrategie, mit der sich der Kanton wirtschaftlich gegenüber den anderen Schweizer Kantonen deutlich verbessert und sich in der Folge seine Stellung im nationalen Finanzausgleich verändert. Auf die Potenziale und Chancen einer derartigen Wachstumsstrategie geht der Bericht der Regierung nicht oder nur teilweise ein, obwohl der Kanton St.Gallen über eine Reihe von Potenzialen verfügt, um eine aktive Wachstumsstrategie zu verfolgen.

Klare Vorstellung und Differenzierung notwendig

Um Ansatzpunkte für eine Wachstumsstrategie zu identifizieren, ist eine spezifische Betrachtung der unterschiedlich strukturierten Regionen des Ringkantons notwendig. So bedingen unter anderem folgende Punkte eine tiefgreifende Analyse und möglicherweise eine Überarbeitung:

- Der räumlich als Ringkanton gewachsene Kanton St.Gallen ist sehr unterschiedlich



strukturiert und es bestehen erhebliche Disparitäten zwischen den einzelnen Regionen. Für die zukünftige Entwicklung des Kantons St.Gallen im Hinblick auf eine mögliche Wachstumsstrategie ist es notwendig, regional differenziert vorzugehen und diese übergeordnete Strategie – soweit möglich – auf die einzelnen Regionen zu übertragen und dabei auf deren regionaler «Spezialisierung» aufzubauen.

- Der hohe Anteil des sekundären Sektors im Vergleich zu anderen Kantonen der Schweiz darf nicht als «Schwäche» angesehen werden, da im Vergleich zum tertiären Sektor geringere Wertschöpfungsbeiträge erwirtschaftet werden und sich dies negativ auf die Ressourcenstärke des Kantons auswirkt. Diese Einschätzung greift zu wenig weit. Im Industriesektor hat der Kanton St.Gallen grosse Stärken. Er ist Standort von zahlreichen weltweit aktiven Hightech-Unternehmen, die in ihren Gebieten oftmals zu den Weltmarktführern gehören. In den letzten Jahren haben sich die regionalen Industrieunternehmen äusserst positiv entwickelt und es wurden erhebliche Finanzmittel an Standorten im Kanton St.Gallen investiert bzw. sind in Planung.
- Die grosse Bedeutung von Unternehmensgründungen, gerade auch von Start-ups, für die Wirtschaftsentwicklung von Standorten ist unbestritten. Es braucht in dieser Diskussion allerdings eine stärkere Differenzierung zwischen den «klassischen» Start-ups und «Spin-offs» im Sinne von Ausgründungen von Hochschulen, Forschungseinrichtungen oder auch aus Unternehmen. Hier zeigt sich deutlich, dass die wichtigsten Wachstumsimpulse vor allem aus den bestehenden Industriebetrieben resultieren. Zwischen den beiden «Formen» von Neugründungen bestehen teilweise erhebliche Unterschiede in ihren konkreten Bedürfnissen, die in der langfristigen strategischen Ausrichtung zu berücksichtigen sind.

Ansatzpunkte zur Stärkung der Ressourcenkraft

Der Kanton St.Gallen verfügt seit einiger Zeit über ein auf mehrere Jahre ausgelegtes Planungs- und Steuerungsinstrumentarium. Ein zentrales Instrument dabei ist die Schwer-

punktplanung nach Art. 16b des Staatsverwaltungsgesetzes, die der Regierung als übergeordnetes Planungsinstrument dient und mit einem Zeithorizont von zehn Jahren die Vision, die politischen Schwerpunkte und strategischen Ziele für die Staatstätigkeit sowie die Strategien für deren Umsetzung enthält. Die aktuelle Schwerpunktplanung 2021–2031 enthält nach Ansicht der Regierung bereits mehrere strategische Ziele, die auf eine Stärkung des Ressourcenpotenzials abzielen (Details siehe www.schwerpunktplanung.sg.ch). Aus unserer Sicht leisten nur die Erhöhung der Innovationskraft sowie die aktive Gestaltung des digitalen Wandels einen direkten Wachstumsbeitrag zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes und damit auch zur Erhöhung des Ressourcenpotenzials der juristischen Personen (und indirekt über die Arbeitskräftenachfrage und die Lohnzahlungen auch zu jenem der natürlichen Personen).

Steigerung der Wohnortattraktivität

Neben der Stärkung des Werkplatzes St.Gallen und der funktionsräumlichen Arbeitsteilung mit entsprechenden Funktionsschwerpunkten für die einzelnen Regionen sollte auch die Wohnortattraktivität gesteigert werden. Denn gerade im Hinblick auf den Fachkräftemangel und den Braindrain zeigt sich, dass die Wahl des Wohnortes und die Wahl des Arbeitsortes inzwischen getrennte Entscheidungsprozesse darstellen. In der Schweiz wird dabei die Wohnortwahl zunehmend zur primären Entscheidung und die Arbeitsortwahl zur sekundären. Wichtig ist der Wohnstandort im Kanton St.Gallen, der für alle Lebensphasen entsprechend attraktive Bedingungen bietet. Neben den «klassischen» Standortfaktoren für Wohnortsentscheidungen wie Steuer, Wohnangebote und -preise, Kultur-, Freizeit- und Bildungseinrichtungen spielen hier zunehmend neue Faktoren eine wichtige Rolle: Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Di-

versity, neue Wohn- und Mobilitätsformen, New-Work-Infrastrukturen, digitale Grundversorgung.

Kantonsrat verabschiedet fünf Massnahmen

In der Februarsession des Kantonsrats des Kantons St.Gallen wurde der Bericht der Regierung beraten. Dabei erteilte das Parlament der Regierung fünf Aufträge:

- 1 Programm zur Förderung von Start-ups und Spin-offs
- 2 Höherer Beitrag für die externe Kinderbetreuung
- 3 Steuersenkung für den Mittelstand
- 4 Bereitstellung von Boden für die Ansiedlung von wertschöpfungsstarken Unternehmen
- 5 Massnahmenpaket zur Bremsung der Abwanderung gut ausgebildeter Fachkräfte

Die Stossrichtungen dieser Aufträge sind zweckmässig. Die neuen Herausforderungen, mit denen der Kanton St.Gallen in den kommenden Jahren konfrontiert ist, müssen zudem in die Überarbeitung der Standortstrategie integriert werden und es braucht darin auch eine stärkere räumliche Differenzierung der Betrachtungen und Zielsetzungen. Dabei muss klar sein, dass der Kanton St.Gallen nicht als abgeschlossener Raum angesehen werden kann, sondern dass dieser immer funktional (und politisch) über die Kantons- und sogar Nationalgrenzen hinweg verflochten ist. Eine Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg sowie die Berücksichtigung übergeordneter Zielsetzungen in der eigenen «Wachstumsstrategie» werden deshalb für den Grenzkanon St.Gallen immer notwendig sein.

Wirtschaft im Austausch mit der Wissenschaft

Diese Einschätzung entstand in einem Austausch zwischen der IHK und dem Institut für Systemisches Management und Public Governance der HSG St.Gallen (IMP-HSG), Dr. Roland Scherer und Prof. Dr. Kuno Schedler.

Reformstau Altersvorsorge

Keine wesentlichen Fortschritte bei der AHV



Markus Bänziger
Direktor IHK



Adrian Rossi
Projektmitarbeiter IHK

Die demografische Entwicklung, gepaart mit einem seit Jahrzehnten andauernden Reformstau, bringt die Schweizer Altersvorsorge auf absehbare Zeit unter gewaltigen finanziellen Druck. Der Handlungsbedarf bei der Altersvorsorge ist zwar politisch unbestritten. Doch wie Gegensteuer gegeben werden soll, ist Gegenstand einer anhaltenden Kontroverse. Vor rund zwei Jahren startete der Bundesrat

Im Dezember 2021 einigte sich das Parlament mit AHV 21 auf eine Reform bei der Altersvorsorge. Die Reform verschafft der AHV etwas Spielraum, reicht aber nicht aus, um die erste Säule langfristig zu stabilisieren. Die Angleichung des Renteneintrittsalters an die stark gestiegene Lebenserwartung ist unabdingbar. Die Renten-Initiative bietet hier die Lösung.

einen neuen Anlauf, um die Altersvorsorge zu reformieren. Die IHK nahm im «IHKfacts 03/20» umfassend Stellung zur Altersvorsorge und den entsprechenden Reformvorschlägen. Inzwischen ist bei einer dieser Reformen, jener der AHV, im Parlament eine Einigung erzielt worden. Voraussichtlich im Herbst 2022 findet dazu eine Volksabstimmung statt, da die politische Linke umgehend das Referendum ergriffen hat. Doch selbst wenn die im Parlament beschlossene Gesetzesänderung angenommen werden sollte, wird die AHV nicht ausreichend langfristig gesichert.

Kaum finanzielle Verbesserungen mit AHV 21

Die Reform AHV 21 sieht eine Reihe von Anpassungen vor (vgl. Textbox). Diese wirken sich jedoch nicht zwingend auf die finanzielle Situation der AHV aus. Im Referenzjahr 2030

stammen zwei Drittel der finanziellen Entlastung aus der Erhöhung der Mehrwertsteuer, also einer Zusatzfinanzierung. Auf das Umlageergebnis (der Saldo aus Beiträgen der Aktiven und den Bezügen der Pensionierten) wirkt sich praktisch nur die Angleichung des Rentenalters der Frau positiv aus. Der Effekt dieser Massnahme wird jedoch vorerst durch die Kompensationen an die Übergangsgenerationen noch um etwa ein Drittel gemindert. Gemäss den Prognosen des Bundes verschafft die Reform der AHV etwa drei Jahre Aufschub: Dasselbe Defizit, welches der AHV im Status quo bis 2027 droht (1,2 Mrd. CHF), tritt nun 2030 ein und steigt danach ebenso rasant an.

Der Reformstau wird nicht überwunden

Auch wenn mit der Reform AHV 21 der AHV etwas Spielraum verschafft wird – nachhaltig gelöst werden die Probleme damit nicht. Die Flexibilisierung des Rentenalters mag begrüssenswert sein, da sie der Realität des heutigen Arbeitsmarkts besser Rechnung trägt. Fraglich ist hingegen, ob genügend Anreize hin zu einer längeren, an die stark gestiegene Lebenserwartung angepassten Lebensarbeitszeit geschaffen werden. Denn eine Flexibilisierung an sich muss keinen positiven Einfluss auf die Finanzen der AHV haben, gar das Gegenteil könnte der Fall sein. Zudem lassen sich Zusatzfinanzierungen wie die Erhöhung der Mehrwertsteuer nicht beliebig wiederholen, dafür steigt der Finanzierungsbedarf zu stark an. Dem Grundprinzip der AHV entsprechend

AHV 21 – die wichtigsten Massnahmen im Überblick

- Die Pensionierung wird zwischen 63 und 70 flexibilisiert. Dies bedeutet, dass allen Personen (unter Einbezug von Auf- resp. Abschlägen bei der Rente) eine Pensionierung in dieser Bandbreite ermöglicht wird. Ebenfalls möglich wird ein Teilvorbezug oder -aufschub der Rente, womit ein Teilzeiterwerb in diesen Lebensjahren attraktiver gestaltet werden soll.
- Das Rentenalter der Frau wird schrittweise auf 65 Jahre angehoben, in Dreimonatsschritten über vier Jahre.
- Frauen der Übergangsgenerationen (die ersten neun Jahrgänge bei Inkrafttreten der Reform) erhalten lebenslange Ausgleichsmassnahmen. Diese werden entweder in Form tieferer Rentenabschläge bei einer früheren Pensionierung als 65 entrichtet oder als einkommensabhängige Rentenzuschläge bis zu 160 CHF pro Monat bei einer ordentlichen Pensionierung.
- Die Mehrwertsteuer wird proportional um 0,4 Prozentpunkte erhöht. Damit steigt der Normalsatz von heute 7,7 auf 8,1 %.



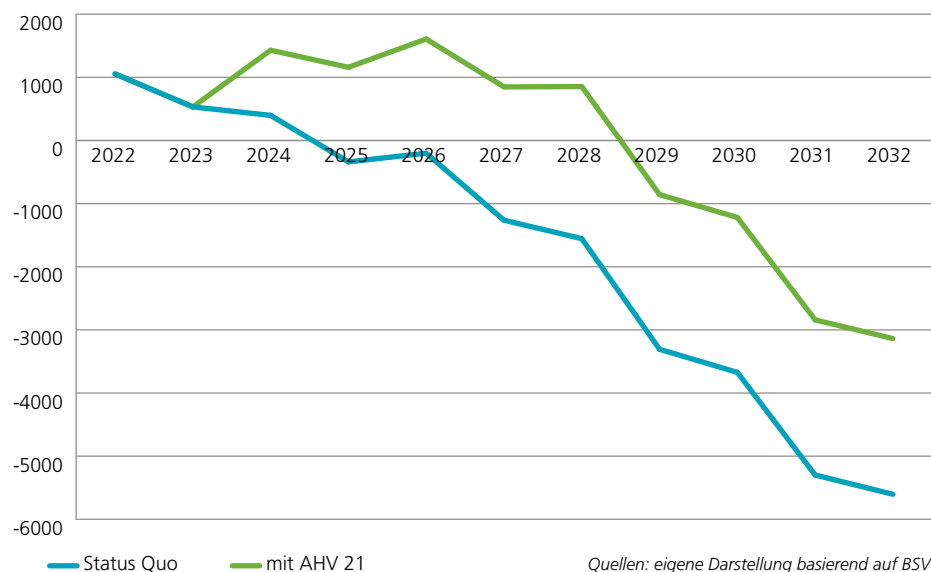
müssten weitere Zusatzfinanzierungen ohnehin über zusätzliche Lohnprozente erfolgen. Die demografische Ausgangslage sowie die teuren Arbeitsstunden in der Schweiz lassen hierbei aber wenig Spielraum zu. Die Wirkung von AHV 21 ist in der Summe also ungenügend, denn die finanzielle Schieflage der AHV wird langfristig nicht korrigiert. Das Parlament hat dies auch erkannt: In einer Motion beauftragt es den Bundesrat, für 2026 eine neue Reform vorzulegen.

Hinauszögern schwächt die AHV markant

Damit wird eine Lösung in der 1. Säule erneut aufgeschoben. Problematisch dabei ist, dass ab 2025 die geburtenstärksten Jahrgänge der Schweiz in Pension gehen. Zwischen 2025 und 2034 verlassen per saldo und ohne Migration über 30 000 Personen den Arbeitsmarkt pro Jahr. Damit muss eine kleiner werdende Anzahl Erwerbspersonen eine markant ansteigende pensionierte Bevölkerung finanzieren. Das Zeitfenster, um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, schliesst sich endgültig, wenn erst 2026 ein neuer Anlauf für eine Reform genommen wird. Schliesslich ist davon auszugehen, dass auch dieses Unterfangen wieder einige Jahre in Anspruch nehmen würde.

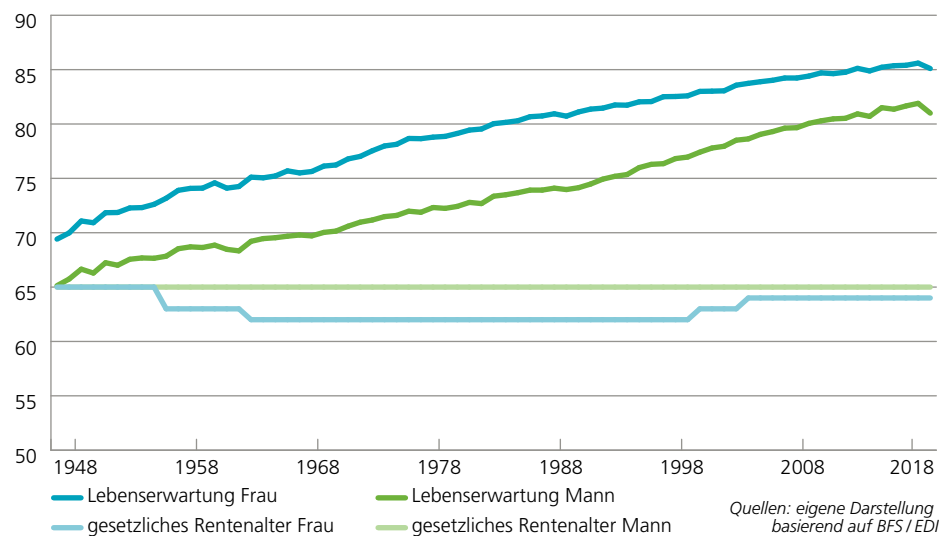
Prognostiziertes Betriebsergebnis der AHV

in Mio. CHF



Die Reform AHV 21 verschafft der 1. Säule zwar etwas Spielraum, löst die finanziellen Probleme langfristig aber nicht.

Lebenserwartung und gesetzliches Rentenalter in der Schweiz



Seit der Einführung der AHV 1948 ist die Lebenserwartung markant gestiegen. Gleichzeitig blieb das Rentenalter beim Mann unverändert und wurde bei der Frau zwischenzeitlich gar gesenkt.

Anpassungen beim Rentenalter sind unumgänglich

Für die IHK ist klar, dass im Zentrum einer nachhaltigen Reform der Altersvorsorge eine Erhöhung des Rentenalters stehen muss. Seit der Einführung der AHV 1948 beträgt dieses unverändert 65, für die Frau wurde es zwischenzeitlich gar nach unten angepasst. Gleichzeitig hat sich die Lebenserwartung markant erhöht: Bei Geburt hatten Männer 1948 voraussicht-

lich 65,1 Jahre zu leben, Frauen 69,4. Heute betragen diese Werte 81 Jahre für Männer respektive 85,1 für Frauen. Somit widerspiegelt das Rentenalter 65 schon längst nicht mehr die Realität unserer Lebensdauer. Damit in Zukunft politische Stillstände wie jene der letzten Jahrzehnte verhindert werden, soll das Rentenalter zudem mit einem Mechanismus an die Lebenserwartung gekoppelt werden.

Ehrliche Debatte bei der Renten-Initiative

Diese Schritte fordert im Wesentlichen die Renten-Initiative, welche demnächst ebenfalls in die parlamentarische Debatte gelangen wird. Der Bundesrat lehnt die Initiative bedauerlicherweise ohne Gegenvorschlag ab. In seiner Argumentation hält er dabei fest, dass nicht nur eine Erhöhung des Rentenalters den Herausforderungen der AHV begegnen könne, es brauche auch erneute Zusatzfinanzierungen. Nur schliesst das eine das andere ja nicht kategorisch aus. Es bleibt zu hoffen, dass das Parlament seine Chance nutzt, um in der Debatte zur Renten-Initiative etwas mehr Weitsicht zu beweisen. Wenigstens die Ausarbeitung eines Gegenvorschlags könnte entscheidenden Gegensteuer bei der finanziellen Lage der Altersvorsorge geben. Falls nicht, ist zu befürchten, dass sich bis 2026 tatsächlich erneut nichts ändert. Doch dieses Mal könnte sich dieses Ausharren als fatal erweisen.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Neue regionale Sektion Pro Familia Ostschweiz erfolgreich gegründet



Michael Götte
Leiter kantonale Politik
IHK

Der Verein Pro Familia Ostschweiz wurde am 25. Januar 2022 offiziell in den Räumlichkeiten der IHK St.Gallen-Appenzell gegründet. Die IHK hat in den letzten Jahren das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie wieder vertieft und entsprechend Impulse gegeben. Mit der Gründung von Pro Familia Ostschweiz, zu welcher sie bereits im Vorfeld einen grossen Beitrag geleistet hat, ist ein weiterer Meilenstein gesetzt worden.

An der Gründungsversammlung von Pro Familia Ostschweiz waren rund 40 Gäste, Gründungsmitglieder, Vertreter von regionalen Verbänden und Organisationen sowie Behördenmitglieder und Vertreter der Wirtschaft dabei.



Neben Politikerinnen und Politikern der kantonalen Ebene wohnten auch Mitglieder des National- und Ständerats der Veranstaltung bei. Das Fazit der Gründungsveranstaltung: In der Ostschweiz ist im Bereich der Vereinbarkeit von Beruf und Familie noch viel zu tun. Es braucht bessere Rahmenbedingungen und einen Kulturwandel. Dabei müssen alle anpacken, die Wirtschaft, die Politik und die Gesellschaft.

Erfahrener, breit aufgestellter Vorstand

Während der Veranstaltung zeigte sich, dass mindestens zwei Erfolgsfaktoren die Zukunft des neuen Vereines garantieren. Ein Erfolgsfaktor liegt darin, dass ein sehr breit zusammengesetzter, gut vernetzter und sehr erfahrener Vorstand die neue Organisation leitet. Im Vorstand vertreten sind die Wirtschafts- und Arbeitgeberseite, die Gewerkschaftsseite, aktive Unternehmerinnen, Frauenorganisationen, Kita-Inhaberinnen sowie die Politik auf Bundes- und Kantonsebene. Unterstützt wird der Vorstand durch eine professionelle Geschäftsführung. Ein weiterer Erfolgsfaktor liegt in der erklärten und gelebten Unterstützung der Kantone St.Gallen, Thurgau, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden. Sie unterstützen Pro Familia Ostschweiz nicht nur finanziell, sondern sind auch zu einer thematischen Zusammenarbeit bereit. Es war deshalb kein Zufall, dass alle vier Kantone eine

Regierungsvertretung an die Gründungsversammlung entsandten und in einem Round Table die aktuelle Familiensituation in ihren Kantonen schilderten und aufzeigten, wie bestehende Defizite behoben werden können, allenfalls mithilfe von Pro Familia Ostschweiz und möglicherweise durch eine interkantonale Zusammenarbeit.

Zusammensetzung des Vorstandes

- **Christine Egger-Schöb** (Präsidentin), Geschäftsführerin Schöb AG, Eggersriet
- **Kathrin Bünter**, Kindergärtnerin/Erwachsenenbildnerin FH, Kantonsrätin Thurgau, Gerlikon
- **Michael Götte**, Leiter kantonale Politik IHK Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell, Gemeindepräsident Tübach, Kantonsrat St.Gallen, Tübach
- **Barbara Gysi**, dipl. Sozialpädagogin, Nationalrätin Kanton St.Gallen, Wil
- **Annette Nimzik**, Personalchefin Olma Messen St.Gallen, Präsidentin Frauenzentrale St.Gallen, St.Gallen
- **Domenica Tischhauser**, Unternehmerin, Teufen

Mit dem frisch gewählten Geschäftsführer **Bruno Eisenhut** konnte im vergangenen Monat ein Mann gewonnen werden, der die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nicht nur selbst lebt, sondern aufgrund seiner weiteren Mandate auch die Situation in den Unternehmen bestens kennt.

Werden auch Sie Mitglied:

Ob Personengesellschaften, Privatpersonen oder Organe der öffentlichen Hand, die Sektion Pro Familia Ostschweiz freut sich über Ihre Mitgliedschaftsanfrage.

Die Mitgliederbeiträge wurden an der Gründungsveranstaltung von den anwesenden Gründungsmitgliedern festgelegt:

- Mitgliederbeitrag für natürliche Personen 50 Fr.
- Mitgliederbeitrag für juristische Personen/ Personengesellschaften 100 Fr.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.profamiliaostschweiz.ch

alhaberta

Ohne neue Vorbilder bleiben uns die alten Vorstellungen erhalten



Cristina Baratto
Direktionsassistentin IHK

Mit «alhaberta», einem Projekt von «Helvetia spricht», wurde eine Plattform für Referentinnen aus der Ostschweiz gegründet. «alhaberta» macht Frauen sichtbar(er), schafft neue Vorbilder für jüngere Generationen und fördert die Gleichstellung. Denn viele Frauen sind sehr gut ausgebildet und dennoch verschwinden viele von ihnen oft nach wenigen Berufsjahren wieder von der Bildfläche. Die Gründe dafür sind vielfältig. Das Ergebnis ist stets das gleiche: Die Stimmen, Gedanken und Ideen dieser top ausgebildeten und kompetenten Frauen gehen verloren. «alhaberta» will dem entgegenwirken und mehr Referentinnen und Diskussionsteilnehmerinnen zurück auf die Bildfläche bringen.

Befähigen – sichtbar machen – vermitteln

Das Projekt «alhaberta» ist eine Antwort auf die duale Problematik, mit der viele Organisationen auf der Suche nach Referentinnen konfrontiert sind: Einerseits wird die Vermittlung kompetenter Gesprächspartnerinnen, Referentinnen und Spezialistinnen im Sinne des «Finden statt Suchen» vorangetrieben. Andererseits fördert ein gezieltes Schulungs-, Coaching- und Mentoring-Programm die Auftrittskompetenz von Frauen, die über viel Wissen, aber wenig Erfahrung mit öffentlichen Auftritten verfügen. Die Auftrittskompetenz der Frauen wird mittels Workshops, Trainings, Auftrittsmöglichkeiten und Schulungen gezielt ge-

stärkt. Frauen aus der Ostschweiz erhalten eine sichtbare Plattform, um einerseits ihre Kompetenzen unter Beweis zu stellen und andererseits durch ihr Wirken neue Vorstellungen, Ideen, Realitäten und Inspiration zu schaffen. Die Referentinnen von «alhaberta» sind nicht nur passiv auf der Plattform abrufbar, sondern werden entsprechend ihrem Fachgebiet und ihrer Expertise aktiv an die Veranstalter vermittelt.

Referentin finden und werden

Die Web-Plattform und -Datenbank alhaberta.ch ist das Kernstück des Projekts. Online präsentieren sich die Spezialistinnen aus allen Bereichen (Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft etc.) anhand eines Steckbriefs und Kurzvideos. Veranstalter und Veranstalterinnen von

«Zur Bewältigung der komplexen Probleme unserer Zeit benötigen wir alle Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen: sowohl die männlichen als auch die weiblichen. Wir können es uns nicht länger leisten, die weiblichen Kompetenzen zu unterschlagen.»

Markus Bänziger,
Direktor IHK St.Gallen-Appenzell

Podiumsdiskussionen, Bildungsveranstaltungen und Kongressen finden auf der Plattform weibliche Referenten, Gäste und Diskussionspartnerinnen und können die gewünschte Referentin mittels weniger Klicks buchen. Die Registrierung als Rednerin erfolgt ebenfalls kostenlos über die Plattform. Dafür genügt das Ausfüllen eines Formulars.

«Helvetia spricht»

Kathrin Loppacher, Michaela Silvestri und Melanie Widmer sind nicht nur echte Po-

ALPHA BERTA
Ein Projekt von «Helvetia spricht»

verfrauen, sondern auch die Initiantinnen von «Helvetia spricht». Gemeinsam mit Vertreterinnen von Frauenorganisationen aus der Ostschweiz gründeten sie 2020 den gemeinnützigen Verein mit dem Ziel, die Sichtbarkeit von Frauen in der Gesellschaft zu erhöhen.

Die drei Projektleiterinnen könnten von ihrem fachlichen und persönlichen Hintergrund her nicht unterschiedlicher sein. Eines haben sie aber gemeinsam: Jede hat einen einzigartigen, vollen Rucksack an Erfahrungen, die sie in das Projekt «alhaberta» mitbringt und damit bereits die Wichtigkeit des Projekts verdeutlicht: Potenzial, Fähigkeiten und Ressourcen von Frauen in der Ostschweiz zu stärken und zu nutzen.

Bildungspartnerschaft IHK St.Gallen-Appenzell – alhaberta

Die IHK St.Gallen-Appenzell ist ab 2022 Bildungspartnerin von «alhaberta» und stellt ihr Räumlichkeiten für Workshops, Trainings und Schulungen zur Verfügung. Die Herausforderung, passende, kompetente Gesprächspartnerinnen, Referentinnen und Spezialistinnen für einen Grossanlass zu finden, ist auch für die IHK selbst als Veranstalterin immer wieder deutlich spürbar. Daher unterstützen wir «alhaberta». Gemeinsam möchten wir die Förderung der Gleichstellung vorantreiben, das Potenzial der Frauen konsequent nutzen und ihnen mehr Platz und vor allem Sichtbarkeit auf der Bühne verschaffen.

Wirtschaftswoche – Wirtschaft erleben und verstehen

Für einmal selber ein Unternehmen führen



Louis Riechsteiner
Lernender Kaufmann IHK

Die Wirtschaftswoche ist ein Gemeinschaftsprojekt der Ernst-Schmidheiny-Stiftung, der Schweizer Industrie- und Handelskammern und über 200 Unternehmen. Die teilnehmenden Klassen werden in Gruppen aufgeteilt, jeder Schülerin und jedem Schüler wird ein Mandat in der Geschäftsleitung zugeteilt. Sie einigen sich auf ein Produkt, das alle Gruppen vertreiben. Das computerbasierte Lehrkonzept WIWAG simuliert Markt und Unternehmen. Wie im realen Wirtschaftsleben müssen die Schülerinnen und Schüler Unternehmensstrategien entwickeln, sich mit den Aktivitäten der Konkurrenz und der Marktentwicklung auseinandersetzen, sich organisieren, Marketingkonzepte umsetzen und eine Vielzahl von Entscheidungen fällen. Das Ziel für die Geschäftsleitung ist es, in den Bereichen der Triple Bottom Line (Ausgleich zwischen ökonomischer, ökologischer und sozialer Leistung) einen nachhaltigen Erfolg zu erzielen. Die junge Chefetage übernimmt die Unternehmung ab dem 10. Geschäftsjahr und unterschreibt einen Vertrag bis zum 15. Jahr. Fachlehrer mit Praxiserfahrung unterstützen die Schülerinnen und Schüler über die ganze Woche hinweg.

Praxisnahe Simulationen

Die Jugendlichen erleben realitätsnah, wie ein Unternehmen am Markt funktioniert. Sie tauchen in den Geschäftsalltag ein und stellen sich den Herausforderungen hautnah. Dies zeigt auch ein Einblick in die Wirtschaftswo-

Die Wirtschaftswoche ist eine Projekt- und Erlebniswoche für Schülerinnen und Schüler an Gymnasien in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein und soll diese an das Unternehmertum heranzuführen. Sie schlüpfen eine Woche lang in die Rolle von Mitgliedern der Geschäftsleitung und führen ein Unternehmen. Ein Erfahrungsbericht eines Teilnehmenden.

che an der Kantonsschule am Brühl. Die meisten Gruppen haben sich zum Ziel gesetzt, den Gewinn ihres Unternehmens zu maximieren, und schreckten dabei auch nicht vor extremen Entscheidungen zurück. Beispielsweise entschloss sich eine Gruppe, alle alten Maschinen durch neue, effizientere zu ersetzen. Um diese Neuanschaffung umsetzen zu können, wurde ein Drittel der Mitarbeitenden entlassen. Die radikale Strategie scheint im ersten Moment aufzugehen, nachdem der Reingewinn stark angestiegen ist. Aber bereits nach kurzer Zeit wird den Schülerinnen und Schülern klar, dass sie sich ohne Mitarbeitende keine weiteren neuen Maschinen leisten und somit nicht weiter expandieren können. Sie erkannten, dass ihre ursprüngliche Grundstrategie, rasch zu expandieren und sich anschliessend aus einer komfortablen Marktposition um die ökologischen und sozialen Ziele zu kümmern, wohl nicht sehr nachhaltig und verantwortungsvoll war. Das Team wird am Ende der Woche, nach Abhalten der Generalversammlung, wo die Analyse der letzten fünf Jahre präsentiert wird, doch noch als Gewinner von den Fachpersonen ausgewählt, da es seine Fehler erkannt und die Strategie angepasst hatte. Über in-



tensives eigenes, praxisnahes Handeln wird Wirtschaftswissen umgesetzt und vor allem reflektiert und weiterentwickelt.

Brücke zwischen Schule und Wirtschaft

Die IHK St.Gallen-Appenzell organisiert in enger Zusammenarbeit mit der Ernst-Schmidheiny-Stiftung alle Wirtschaftswochen in ihrem Kammergebiet. An sechs verschiedenen Schulen konnten dieses Jahr knapp 170 Schülerinnen und Schüler in der Wirtschaftswoche begleitet werden. Den langjährigen Erfolg verdanken die Wirtschaftswochen vor allem auch ihren Fachlehrkräften: freiwilligen Führungskräften aus der Wirtschaft, die den Schülerinnen und Schülern einen maximalen Praxisbezug garantieren und der Wirtschaft ein Gesicht geben.

IHKtalk@HSG

Wissenschaft und Wirtschaft im Dialog



Annina Schmid
Projektmitarbeiterin IHK

Wo übernehmen Ostschweizer Unternehmerinnen und Unternehmer ihre Verantwortung gegenüber der Umwelt und Gesellschaft? Welche Rolle spielt dabei die Wissenschaft? Wie gelingt es, gemeinsam die Kernregion nachhaltig, wirtschaftlich und gesellschaftlich weiterzuentwickeln? Ein neues Veranstaltungsformat der IHK St.Gallen-Appenzell und der Universität St.Gallen setzte im vergangenen Jahr neue Impulse. Im neuen Jahr wird die Serie fortgesetzt.

Bildungseinrichtungen wie die Universität St.Gallen (HSG) stehen in der Pflicht, verantwortungsbewusstes Handeln zu fördern. Darüber herrschte Einigkeit beim ersten IHKtalk@HSG in der Ehrensatorenlounge der HSG. Zu Gast im September waren Hans-Dietrich Reckhaus, Geschäftsführer und Inhaber der Reckhaus AG, und Prof. Dr. Thomas Beschoner, Direktor des Instituts für Wirtschaftsethik an der HSG. Diskutiert wurde die Frage «Vertrauen und Verantwortung – was bedeutet dies für Unternehmen?». Gemäss Hans-Dietrich Reckhaus wird verantwortungsvolles Handeln von Kunden noch zu wenig honoriert. Entsprechend schwierig ist und war die Transformation seines ursprünglich auf die Bekämpfung von Insektizid ausgerichteten Unternehmens hin zum Anbieter von Lösungen zur Förderung von mehr Biodiversität. Erst in den letzten Jahren konnten grosse Kunden wie Aldi, Spar und zuletzt die Migros gewonnen werden.

Verantwortung und Nachhaltigkeit liegen eng beieinander

In der zweiten Folge vertieften Prof. Dr. Judith Walls, Professorin für Sustainability Management an der HSG, und Katharina Lehmann, CEO und Inhaberin der Lehmann-Gruppe, das Thema «CSR – Nachhaltigkeit in der Unternehmensstrategie». Katharina Lehmann erklärte, dass es nicht nur darum gehe, die Welt zu konservieren, sondern auch darum, Unter-

nehmen in die nächste Generation zu führen und so langfristig Arbeitsplätze zu sichern. Es sei evident, dass Verantwortung und Nachhaltigkeit eng beieinanderlägen: Ein liberaler Unternehmer, der selbstständig und möglichst ohne Einmischung des Staates wirtschaften wolle, müsse schliesslich auch die volle Verantwortung für sein Handeln übernehmen. Um «die regionale Verantwortung der HSG für die Ostschweiz» ging es im November mit Dr. Roland Scherer, Direktor des Instituts für systemisches Management an der HSG, und Katherine Broder, Vizepräsidentin Building Solutions bei Hexagon Geosystems. Der Bezug zur Region ist bereits in der Entstehungsgeschichte der HSG gegeben. Ursprünglich gegründet wurde die Universität als Handelsschule für das Textilgewerbe. Mitgründer damals: die Industrie- und Handelskammer St.Gallen (IHK). Heute aber bleiben nur zwei von zehn Hochschulabgängern in der Region. Laut Broder existieren in der Kernregion Ostschweiz attraktive Arbeitgeber, doch das Bewusstsein für die breite Palette an Arbeitsplätzen, die Industrieunternehmen bieten, fehlt bei zahlreichen Hochschulabgängern.

Vertrauen spart Kosten

Im letzten IHKtalk@HSG waren Prof. Dr. Antoinette Weibel, Professorin für ordentliches Personalmanagement an der HSG, und Roger Dudler, IHK-Vorstandsmitglied und CEO und Gründer der Frontify AG zu Gast. Sie dis-

kutierten zum Thema «Vertrauen – eine Voraussetzung auch für Mitarbeitende». Vertrauen hat für Weibel zwei ganz konkrete Vorteile. Einerseits sei es Tatsache, dass Vertrauen Kosten spare. In den vergangenen Jahren seien die Kosten für Compliance stark angestiegen, weil das Vertrauen gelitten habe. Gebe es im Unternehmen kaum Vertrauen, müsse dieses durch viele kostspielige Kontrollmechanismen ersetzt werden. Aber «auch ein Ponyhof braucht einen Zaun», sind sich Weibel und Dudler einig. Es braucht Rahmenbedingungen, damit sich alle daran orientieren können und wissen, wo es hingehen soll.

Die Serie IHKtalk@HSG wird in diesem Jahr im zweiten Semester fortgeführt.



Alle vier IHKtalk@HSG sind auf www.ihk.ch/ihktalk nachzusehen.

IHKtalk@HSG im Jahr 2022:

1. September 2022
6. Oktober 2022
3. November 2022
1. Dezember 2022

Vorstandsmitglied Philipp Gmür, Group CEO Helvetia

«Sinnstiftende Arbeit wirkt dem Fachkräftemangel entgegen»



Laura Eggenberger
Projektmitarbeiterin IHK

Philipp Gmür wurde von der Generalversammlung 2021 in den Vorstand der IHK St.Gallen-Appenzell gewählt. Als CEO der Helvetia Gruppe vertritt er die Interessen der Ostschweizer Grossunternehmen, deren Anliegen und Bedürfnisse er infolge seiner langjährigen Beschäftigung beim internationalen Versicherungskonzern bestens kennt. Durch sein Mandat im IHK-Vorstand möchte er die Standortattraktivität der Region Ostschweiz stärken, indem er sich für eine gemeinsame Agenda der lokalen KMU und Grossunternehmen sowie für die Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen einsetzt.

Helvetia – ein internationaler Konzern mit Ostschweizer Wurzeln

Der Daseinszweck von Helvetia ist nach über 160 Jahren Firmengeschichte noch immer derselbe – und das soll er auch in Zukunft bleiben. Täglich unterstützen die rund 11 500 Mitarbeitenden der Helvetia Gruppe ihre Mitmenschen mit passenden Versicherungs- und Vorsorgeleistungen dabei, in allen Lebenslagen Chancen wahrzunehmen und Risiken zu minimieren. Im länderübergreifenden Vergleich des Kerngeschäfts fällt auf, dass sich das Versicherungsverhalten der Schweizerinnen und Schweizer nur leicht von jenem der Europäer unterscheidet. «Fahrzeug-, Hausrats- und Gebäudeversicherungen werden überall benötigt. Spannend ist jedoch die Beobachtung, dass die Menschen in der Schweiz ein ausgeprägteres

Er ist engagiert, chancenorientiert und zielstrebig: Der promovierte Rechtsanwalt Philipp Gmür bringt dank seiner Erfahrungen an der Spitze eines internationalen Versicherungsunternehmens eine neue Perspektive in den IHK-Vorstand.

Sensorium für die Altersvorsorge haben», erklärt Philipp Gmür. Dies sei wohl auf das hohe Wohlstandsniveau hierzulande zurückzuführen. Obwohl sich Helvetia immer mehr von einer schweizerischen Versicherungsgesellschaft mit Operationen im Ausland zu einem europäischen Finanzdienstleister entwickelt, liegen die Wurzeln der Unternehmung in der Ostschweiz. «St.Gallen ist das Herz der Helvetia Gruppe, unsere Heimat», sagt Philipp Gmür. Es ist deshalb naheliegend, dass der Hauptsitz in St.Gallen einer der grösseren Unternehmensstandorte ist. An die 800 Mitarbeitende sind in der Ostschweiz beschäftigt. Somit zählt Helvetia zu den wichtigsten Arbeitgebern in der Region. Trotz der beachtlichen Unternehmensgrösse und der kontinuierlich offenen Stellen hat sich der Fachkräftemangel für die Unternehmung in den letzten Jahren nur punktuell, in hochspezialisierten Funktionen, akzentuiert. Philipp Gmür ist über-



zeugt: «Die Versicherungsbranche hat in diesem Zusammenhang einen erheblichen Vorteil. Der Verkauf von Versicherungs- und Vorsorgeprodukten wird von vielen als sinnbringende Arbeit eingestuft. Dementsprechend sind die Stellen bei Versicherungsanbietern verhältnismässig beliebt.» Die Helvetia Gruppe könne des Weiteren mit Entfaltungsmöglichkeiten und einer attraktiven, von Vertrauen, Dynamik und Begeisterung geprägten Firmenkultur in einem internationalen Umfeld punkten.

Neue Perspektiven für die IHK

Doch im Kampf gegen den Fachkräftemangel sind Unternehmen auch auf die Attraktivität ihres Wirtschaftsstandorts angewiesen. Philipp Gmür möchte darum in seiner Funktion als IHK-Vorstand die Standortattraktivität der Kernregion Ostschweiz weiter stärken. Im Rahmen seiner Führungsarbeit in internationalen Kontexten konnte er zwei zentrale Aspekte für die Wettbewerbsfähigkeit einer Wirtschaftsregion identifizieren. Einerseits muss es einem Standort gelingen, die Interessen der KMU und Grossunternehmen in einer gemeinsamen Agenda zu bündeln. «Eine Wirtschaftsregion ist nur dann erfolgreich, wenn ihre Unternehmen als Einheit auftreten», erläutert Philipp Gmür. Andererseits müssen sich Unternehmerinnen und Unternehmer stetig für die Verbesserung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen engagieren. «Unternehmerinnen und Unternehmer können nicht immer nur fordern. Sie müssen auch dazu bereit sein, sich für ihre Anliegen einzusetzen», ist Philipp Gmür überzeugt.

Im Gespräch mit Marc Züllig

Die Arbeitgebervereinigung Wil

Arbeitgeberverbände spielen eine vitale Rolle in der Kernregion Ostschweiz. Mit ihren 108 Mitgliedern und deren über 9500 Mitarbeitenden ist die AGV Wil die gewichtigste Arbeitgebervereinigung in der Region Fürstenland-Toggenburg. Nach rund neun Monaten im Amt zieht Präsident Marc Züllig Bilanz. Im Gespräch erläutert er, was ihn antreibt, in welcher Rolle er Arbeitgeberverbände sieht und was die Zukunft für die AGV Wil bereithält.

Die Arbeitgebervereinigung Wil

Die AGV Wil vertritt die Interessen von 108 Unternehmen in der Region Wil. Die Mitgliedsunternehmen beschäftigen insgesamt über 9500 Mitarbeitende und bilden 484 Lernende aus. Die Äbtstadt Wil ist ein Verkehrsknotenpunkt und Wirtschaftsstandort von überregionaler Bedeutung. Sie ist die Pforte in die Kernregion Ostschweiz und liegt zentral auf den Achsen Zürich–St.Gallen und Toggenburg–Thurgau. Die geografisch vorteilhafte Lage, gepaart mit Bevölkerungswachstum und einem steigenden Mobilitätsbedürfnis, führte jedoch zusehends zu einem Problemdruck beim Verkehr. Mit dem Leuchtturmprojekt Wil West erhält Wil voraussichtlich nicht nur eine verbesserte Verkehrsinfrastruktur, sondern auch die einmalige Chance auf ein dynamisches und wertschöpfungsstarkes Wirtschaftsgebiet. Die AGV Wil engagiert sich seit Beginn aktiv für Wil West und nimmt eine entscheidende Rolle bei der Umsetzung des Schlüsselprojekts auf der IHK-Zukunftsagenda ein.

Herr Züllig, was treibt Sie als Präsidenten der AGV Wil an?

Ich habe das Amt gerne von Peter Breitenmoser übernommen, für meine zweijährige Amtszeit habe ich mir viel vorgenommen. Ich will mich einerseits persönlich noch mehr für die Region engagieren, aber auch unser Engagement sichtbarer machen. Wir stehen vor grossen Herausforderungen und wir wollen unseren Mitgliedern Hand bieten, um nachhaltige und zukunftsgerichtete Lösungen dafür zu finden.

Welche Rolle haben die Arbeitgeberverbände aus Ihrer Sicht in der heutigen Zeit?

Wir setzen uns für günstige Rahmenbedingungen für die Wirtschaft im Grossraum Wil ein und wollen in der Gesellschaft das Verständnis für marktwirtschaftliche Konzepte fördern. Dazu pflegen wir einen offenen und konstruktiven Dialog mit den Behörden, anderen AGV und natürlich unseren Mitgliedern. Im Speziellen fördern wir die berufliche Aus- und Weiterbildung mit unserer Unterstützung des jährlich stattfindenden Lehrstellenforums.

Welche Projekte verfolgen Sie derzeit?

Der Vorstand prüft derzeit eine strategische Neuausrichtung. Wir wollen der AGV Wil eine stärkere und lebendigere Stimme verleihen. Hierzu haben wir einen Strategie-Workshop durchgeführt und sechs Schlüsselthemen identifiziert. Die Vorschläge des Vorstandes befinden sich aktuell bei den Mitgliedern in der Vernehmlassung. Der angestrebte Wandel macht sich auch im Vorstand bemerkbar. In den vergangenen zwei Jahren konnten wir mit Michèle Jäger, Camion Transport AG, und Karin von Rotz, CEO der Von-Rotz-Gruppe, zwei junge Frauen für den Vorstand gewinnen.

Was für Herausforderungen sehen Sie aktuell oder in den kommenden Jahren auf sich zukommen?



Von unten nach oben: Barbara Nadler, Peter Breitenmoser, Andreas Hilber, Elisabeth Eberle Emery, Karin von Rotz, Marc Züllig, Michèle Jäger, George Leppla.

Die strategische Neuausrichtung wird uns sicherlich über längere Zeit beschäftigen. Daneben steht aller Voraussicht nach der Entwicklungsschwerpunkt Wil West im Fokus. Wir engagieren uns beispielsweise im Co-Präsidium der neu gegründeten IG Pro Wil West und sind durch Barbara Nadler im Vorstand der Regio Wil vertreten.

Zur Person

Marc Züllig führt die IGP Pulverfabrik AG seit 2008. Der Wiler hat grossen Anteil an der internationalen Firmenpräsenz. Mittlerweile gehört die IGP zu den grössten Pulverlackherstellern für die Oberflächenveredelung weltweit.

Arbeitgeberverbände

In einer Serie porträtieren wir die 15 Arbeitgeberverbände unseres Kammergebiets. Als regional verankerte Organisationen schlagen sie die Brücke zwischen den sehr vielfältigen Wirtschaftsregionen und deren Bedürfnissen und der IHK St.Gallen-Appenzell.

IHK-Neumitglied

Novalex Rechtsanwältinnen AG

Die Novalex Rechtsanwältinnen AG ist die Nachfolgelösung der Anwaltskanzlei Schmid Giuliani Rechtsanwältinnen aus Teufen, welche damit den Generationenwechsel für die kommenden Jahre initiiert.

Mit der über 35-jährigen Anwaltstätigkeit unserer Seniorpartner Hanswalter Schmid und Piergiorgio Giuliani können wir auf einen breiten Erfahrungsschatz sowie auf ein verlässliches Expertennetzwerk zurückgreifen. Dazu zählt insbesondere die enge Zusammenarbeit mit unseren Büropartnern Kliebenschädel & Scherrer Steuerrechtspraxis und immoTax experts ag, die uns eine interdisziplinäre Beratung erlaubt. Unser Handwerk zeichnet sich

durch eine persönliche Art der Mandatsführung aus: Die Bedürfnisse der Klientschaft als Richtschnur, der Anspruch auf beständige und wirtschaftliche Lösungen sowie ein transparenter und respektvoller Umgang – drei Grundsätze, die wir mit unseren Seniorpartnern teilen und pflegen.

Unser Selbstverständnis als Jungunternehmer ist es, das erfolgreiche Geschäftsmodell im Kern zu erhalten und an neue Trends anzupassen.

So bekundet die Anwaltsbranche Mühe, sich die Digitalisierung zunutze zu machen. Wir treiben diese Transformation bewusst voran. Verkürzte Kommunikationswege und neue Formen der Zusammenarbeit ermöglichen eine aktivere Einbindung der Klientschaft und eine passgenauere Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse. Die Automatisierung gewisser Standardprozesse, etwa bei der Fallaufnahme, der Sachverhaltserhebung oder bei der Erstellung von Verträgen und Rechtschriften, schafft Raum für individuelle Feinabstimmungen. Dennoch lässt sich die Mandatsbeziehung nicht durch eine Software ersetzen; deshalb bauen wir auch weiterhin auf den persönlichen Austausch mit unserer Klientschaft.



Möchten Sie noch mehr über Novalex erfahren? Wir haben bei Burim Pavataj, Partner und Mitgründer, nachgefragt.

Neue Mitglieder der IHK

Wir freuen uns, dass wiederum viele neue Mitglieder unserer Organisation beigetreten sind, und heissen diese herzlich willkommen:

DACHCOM Holding AG; Halten und Verwaltung von Beteiligungen im Werbe-, PR- und Kommunikationssektor

DACHCOM.DIGITAL AG; Agentur für digitale Kommunikation

iWork AG; Personalverleih und -vermittlung

StorenAmSee GmbH; Montage von Storen

Ammann Baulasertechnik AG; Vermessungstechnik

optrel sports ag; Handel und Marketing im Bereich von optoelektronischen Produkten

Willi Kleeli; Einzelmitglied

Bruker AXS GmbH; Hersteller von Röntgenanalysegeräten

Edorex AG; Datenbankmanagement im Bereich Oracle und MS SQL

point break GmbH; Digital Marketing & Strategie

rigotex ag swiss house of textiles; Herstellung von Textilien

Aktuelles zum Steuerrecht

Einfluss der neuen OECD-Mindestbesteuerung auf Ihr Unternehmen

Wie in den vergangenen Monaten öfters thematisiert, hat die OECD verschiedene Massnahmen für das internationale Unternehmenssteuerrecht erarbeitet, um den Veränderungen in der Wertschöpfung der Unternehmen aufgrund der Globalisierung und Digitalisierung Rechnung zu tragen und die internationale Steuergerechtigkeit zu fördern.

Text: Roger Krapf, Partner Tax, und
Stéphanie Toth, Manager Tax

Vorläufig sollen insbesondere die Massnahmen zur Mindeststeuer in Kraft treten. Diese sehen vor, dass multinationale Unternehmen mit einem Umsatz von mehr als € 750 Mio. in jedem Land einem Mindeststeuersatz von 15 % unterliegen müssen. Dieser Mindeststeuersatz auf dem Einkommen wird auf der Grundlage von mehreren ineinandergreifenden Regeln der OECD berechnet und kann erheblich von den gesetzlichen Steuersätzen abweichen, weil beispielsweise auch temporäre Differenzen und latente Steuern berücksichtigt werden. Wenn ein Land die jeweiligen inländischen Konzerngesellschaften nicht zu diesem Satz besteuert, können andere Länder die zu niedrig besteuerten Einkünfte auf Ebene der Konzernober- oder Tochtergesellschaften besteuern. Zusätzlich sollen bestimmte Zahlungen an Nahestehende (u.a. Zinsen, Lizenzzahlungen) im Quellenstaat einer Quellensteuer unterliegen, sofern sie im Empfängerstaat zu niedrig besteuert werden. Die OECD erwartet mit diesem Regelwerk eine Erhöhung der weltweiten jährlichen Steuereinnahmen von rund USD 150 Mia. In der Schweiz werden voraussichtlich rund 200 Schweizer Konzernobergesellschaften und 2'000 bis 3'000 Tochtergesellschaften internationaler Konzerne in den Anwendungsbereich der globalen Mindeststeuer fallen. Der Zeitplan der OECD ist sehr straff und sieht ein gestaffeltes Inkrafttreten dieser Regeln

vor, wobei der Mindeststeuersatz grundsätzlich ab 2023 angewendet werden soll. Um den betroffenen Unternehmen Rechtssicherheit zu gewährleisten, sollen die neuen Regeln in der Schweiz ebenfalls möglichst rasch, durch eine Verfassungsänderung, eingeführt werden. Auf dieser Grundlage wird der Bundesrat eine befristete Verordnung erlassen, um den Mindeststeuersatz ab dem 1. Januar 2024 einzuführen und danach die entsprechende Rechtsgrundlage im regulären Gesetzgebungsverfahren ohne Zeitdruck zu erarbeiten. Trotz diesem ausserordentlich zügigen Verfahren stellt sich für schweizerische Unternehmen die Frage, ob sich durch die Einführung erst im 2024 zusätzliche Steuerpflichten für 2023 in anderen Staaten ergeben werden.

Die Schweiz wird die Mindeststeuer von 15 % nur für multinationale Unternehmen einführen, die in den Anwendungsbereich fallen. Die meisten Schweizer Unternehmen werden daher voraussichtlich nicht von diesen Änderungen betroffen sein. Die Zusatzsteuer soll von den Kantonen erhoben werden und die zusätzlichen Steuereinnahmen bei ihnen verbleiben, jedoch dem nationalen Finanzausgleich unterliegen. Auf internationaler Ebene soll der Bund die zuständige Behörde sein.

Um die Attraktivität der Schweiz als Wirtschaftsstandort zu sichern und die Innovations- und Investitionstätigkeiten von Unternehmen nicht aufgrund höherer Steuerbelastungen zu schmälern, ist zu erwarten, dass die Kantone fiskalpolitische Massnahmen er-



arbeiten, um die Wettbewerbsfähigkeit weiterhin zu gewährleisten. Ausserdem sollen weitere Massnahmen zur Sicherung der Standortattraktivität für Unternehmen erarbeitet werden. Aktuell sind unter anderem Massnahmen im Bereich der Erhöhung des Kontingents an spezialisierten Arbeitskräften aus Nicht-EU-Ländern, Infrastruktur, Forschung & Entwicklung und weitere Förderungskonzepte im Gespräch. Aufgrund der erst kürzlich verabschiedeten Massnahmen durch die OECD und die Entscheidung des Bundesrates betreffend Umsetzung liegen jedoch noch keine konkreten Ergebnisse vor. Bereits heute lohnt sich eine vertiefte Analyse der Auswirkungen dieser neuen Regeln auf Ihr Unternehmen, beispielsweise mit der Durchführung einfacher Simulationen mithilfe von Berechnungsapplikationen, um die Herausforderungen besser zu verstehen und möglichen Handlungsbedarf zu evaluieren. Auch für die Schweizer Tochtergesellschaften internationaler Gruppen lohnt es sich, diese Auswirkungen länderspezifisch zu prüfen, weil sie in der Gruppe oft die einzig Betroffenen der Mindeststeuer sind und so eine individuelle Lösung innerhalb des Konzerns erarbeitet werden kann.

Ernst & Young AG
St. Leonhard-Strasse 76
9000 St. Gallen

SFS übernimmt den Werkzeughersteller Hoffmann und sichert sich international eine starke Stellung

Das IHK-Mitglied SFS Group übernimmt den Werkzeughersteller Hoffmann SE. Der Heerbruggener Metallverarbeiter erhöht damit seinen Umsatz um gut 50 Prozent und hat rund 30 Prozent mehr Mitarbeitende. Die beiden Unternehmen verbindet eine langjährige Zusammenarbeit. Beide sind in ihrem Segment, der Werkzeugherstellung und den mechanischen Aufhängungen, führend. Durch den Zusammenschluss will man die eigenen Kräfte bündeln, um neue Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen. Zusätzliche Wachstumsperspektiven sieht man im Cross-Selling, so erhalten bestehende Hoff-

mann-Kunden mittelfristig Zugang zu den Kompetenzen von SFS, wie z.B. mechanische Befestigungssysteme. Der Vorstandsvorsitzende der Hoffmann SE, Martin Reichendecker, wird nach Vollzug der Transaktion Mitglied der Konzernleitung der SFS.

www.sfs.com



Die AVM Innovations AG mit neuem Geschäftsbereich

Die AVM Solutions AG, Mitglied der AGV Toggenburg, bewältigt kundenspezifische Herausforderungen im Entwicklungsbereich des Maschinenbaus mit den Schwerpunkten Software, Bedienung, Steuerung, Regelung, Antriebs- und Sicherheitstechnik, Hardware Engineering und Schaltanlagenbau. Mit seinem neuen Geschäftsbereich «digital engineering» will das Ostschweizer Unterneh-



Vier IHK-Mitgliedunternehmen für Prix SVC Ostschweiz nominiert

Am Donnerstag, 10. März 2022, wird der diesjährige Prix SVC Ostschweiz vor rund 1000 Gästen aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kultur in den Olma Messen St.Gallen verliehen. Mit diesem Wirtschaftspreis werden vom Swiss Venture Club erfolgreiche KMU der Region ausgezeichnet, die mit ihrer Firmenkultur, mit der Qualität der Mitarbeitenden und des Managements, mit ihren Produkten und Innovationen sowie mit einem nachhaltigen Erfolgsausweis überzeugen. Eine Expertenjury hat in einem mehrstufigen Verfahren aus einer Liste von rund 150 Unternehmen die sechs Finalisten und mögliche Preisträger nominiert. Mit der Appenzeller Alpenbitter AG,

der Högg Gruppe, der Mosmatic AG sowie die Wild & Küpfer AG sind vier IHK-Mitgliedunternehmen unter den sechs für den Preis nominierten Unternehmen. Die IHK St.Gallen-Appenzell wünscht allen Unternehmen viel Erfolg.



BenLink und Alfa Laval arbeiten zusammen

BenLink, ein Tochterunternehmen des IHK-Mitglieds Bühler Group AG, geht eine strategische Partnerschaft mit der schwedischen Firma Alfa Laval ein. Die Schweden sind führend in den Bereichen Wärmeübertragung, Separation und Fluid-Handling. Alfa Laval erhält nun Zugang zur digitalen Crowd-Plattform von BenLink mit über 4000 lokalen Aussendiensttechnikern. Durch diesen Zugang kann Alfa Laval seinen Kunden mehr Dienstleistungen anbieten. Auch BenLink kann durch die Partnerschaft neue Industriesegmente ansprechen und die Kundenbeziehungen vertiefen. «Diese Partnerschaft wird das Netzwerk von BenLink stärken und den weiteren Ausbau unseres globalen Serviceangebots erleichtern», sagt Riccardo Semadeni von der BenLink.



men die digitalen und kulturellen Transformationen in Unternehmen unterstützen. Denn digitale Transformation bedeutet auch einen Kulturwandel für jedes Unternehmen. Dabei fokussiert die Firma auf die Branche, die sie nach eigener Aussage am besten kennt und versteht: den Maschinen- und Anlagenbau sowie Fertigungsbetriebe. Als Ergänzung bietet AVM neu unter anderem individuelle Coachings und Workshops zur Unterstützung der digitalen Transformation an.

Ein Geoportal für 170 Gemeinden und 850 000 Einwohner

Mit dem geoportal.ch verfügen die Gemeinden der Kantone St.Gallen, Thurgau, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden über die Möglichkeit, mit einem einheitlichen Geoinformationssystem Informationen und Daten mit Raumbezug umfassend zu nutzen. Sogar über die Kantons- und Gemeindegrenzen hinweg. Möglich machen dies die seit 20 Jahren bestehende IG GIS AG mit ihren Mitgliedern sowie der Geoverbund Ost – ein Partnernetzwerk der Unternehmen GEOINFO, FKL & Partner, Geotopo, Holenstein Ingenieure, Kreis, Lukas Domeisen, NRP Ingenieure und Wälli Ingenieure. Neben den Gemeinden profitieren auch Einwohner und Wirtschaft von der Kooperation. Sie finden alle räumlich relevanten Informationen im geoportal.ch. Die Zusammenarbeit ist ein klares Bekenntnis zur Ostschweizer IT-Offensive.

www.geoportal.ch

Empa entwickelt Frühwarnsystem für Demenz

Vergesslichkeit und Verwirrtheit können Anzeichen für ein bisher unheilbares Leiden sein: die Alzheimerkrankheit. Eine Diagnose ist oft mit zahlreichen Tests und anderen neurologischen Abklärungen verbunden. Empa-Forschende arbeiten daran, ein einfacheres Verfahren zu entwickeln, um frühzeitige Symptome zu erkennen. Das Forscherteam um Patrick Eggenberger und Simon Annaheim konnte nachweisen, dass bereits vor dem Eintreten der ersten Symptome Veränderungen im Gehirn stattfinden. Mithilfe eines Sensorgurtes sollen Langzeitmessungen am Körper der Person Aufschluss über die kognitive Leistungsfähigkeit bringen. So ist bei Alzheimerpatienten eine abweichende Körpertemperatur festzustellen. Die Integration in die eigens entwickelten mathematischen Modelle soll eine verfrühte Diagnose ermöglichen. Anhand von Langzeitstudien sollen nun geeignete Therapien entwickelt werden, um die Demenz schon in der Anfangsphase zu stoppen.

www.empa.ch



Stadler stellt Akku-Weltrekord auf

Mit seinem FLIRT-Akku (flinker, leichter Intercity- und Regional-Triebzug), welcher seit 2016 für nicht elektrisierte Strecken entwickelt wurde, hat es Stadler in das Guinness-Buch der Rekorde geschafft: eine Fahrt mit einem Batteriezug im reinen Batteriemodus. Bei der Testfahrt mit Minustemperaturen und Schneefall legte der Testträger beeindruckende 224 Kilometer mit reinem Batteriebetrieb zurück. Stadler forscht seit 75 Jahren im Batteriebereich mit dem Ziel, CO₂-neutrale Mobilität zu ermöglichen. Seit



der ersten kommerziellen Verwendung im Jahr 2002 findet man den FLIRT-Akku bei Zügen in bereits 20 Ländern.

www.stadlerrail.com

Impressum

IHKfacts – Das Wirtschaftsmagazin

Herausgeberin: Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell, Gallusstrasse 16, 9001 St.Gallen, Telefon 071 224 10 10, info@ihk.ch, www.ihk.ch

Redaktionsleitung: Alessandro Sgro, Chefökonom, IHK St.Gallen-Appenzell

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe: Cristina Baratto, Markus Bänziger, Samira Ciraci, Laura Eggenberger, Michael Götte, Silvan Künzle, Louis Riechsteiner, Jan Riss, Adrian Rossi, Annina Schmid, Richard Specker, Alessandro Sgro, Oliver Wick

Titelbild: IHK St.Gallen-Appenzell, Augustin Merzoug

Weitere Bilder: Daniel Ammann; Grenzzaun am Bodensee: Valanagut, CC BY-SA 4.0; ZVG

Anzeigenverkauf: Martin Schwizer, Neocomm GmbH, Telefon 058 101 10 00, martin.schwizer@neocomm.ch

Lektorat: Roger Gaston Sutter, roger_sutter@yahoo.de

Gestaltung und Druck: Galledia Print AG, Burgauerstrasse 50, 9230 Flawil, www.galledia.ch

Druckauflage: 9000 Exemplare

Erscheinungsweise: 4-mal jährlich

Redaktionsschluss: 22. Februar 2022



Datum	Veranstaltungsreihe	Veranstaltung	Ort	Zeit
MÄRZ 2022				
03.03.	IHK Academy	Exportseminar: Incoterms 2020	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30 – 12.00
07.03.	IHK Academy	Diplomlehrgang: Exportsachbearbeiter/in SSIB	IHK St.Gallen-Appenzell	ganztags
07.03.	IHK Patronat	Forum Integration: Arbeitsplätze für Menschen mit gesundheitlicher Einschränkung	Pfalzkeller, St.Gallen	16.00 – 18.00
29.03.	IHK Merchants Club	Business Lunch: ässe & schwätze	IHK St.Gallen-Appenzell	12.30 – 13.30
APRIL 2022				
07.04.	IHK Academy	Exportseminar: Importabwicklung	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30 – 12.00
20.–24.04.	IHK Patronat	TunOstschweiz an der Offa	Olma Messen St.Gallen	ganztags
26.04.	IHK Merchants Club	Business Lunch: ässe & schwätze	IHK St.Gallen-Appenzell	12.00 – 13.30
28.04.	IHK Academy	Exportseminar: Spedition und Exportabwicklung	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30 – 16.30
MAI 2022				
10.05.	IHK Academy	Exportseminar: Ursprungszeugnisse	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30 – 12.00
18.05.	IHK Merchants Club	Business Lunch: Women Only mit Brigitte Lüchinger	IHK St.Gallen-Appenzell	12.00 – 13.30
18.05.	EcoOst	EcoOst St.Gallen Symposium: Das öffentliche Forum	Lokremise, St.Gallen	17.00 – 19.30
JUNI 2022				
02.06.	IHK Academy	Exportseminar: Freihandelsabkommen	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30 – 16.30
03.06.	IHK Merchants Club	Time-Out: 10. IHK-Golfturnier	Golfplatz Gonten	ab 11.00
09.–12.06.	IHK Patronat	50 Jahre Internationale Bodensee-Konferenz: mit dem Jubiläumscontainer zu Gast bei der IHK	Klosterplatz St.Gallen	
22.06.	Jubiläums- Generalversammlung	«555 Jahre IHK»	SFS, Heerbrugg	14.00 – 22.00
28.06.	IHK Merchants Club	Business Lunch: ässe & schwätze	IHK St.Gallen-Appenzell	12.00 – 13.30
AUGUST 2022				
18.08.	IHK Business Outlook	Schweiz – EU: Wie weiter? Mit Bundesrat Guy Parmelin	Pfalzkeller, St.Gallen	19.00
19.–20.08.		St.Galler Fest	IHK/Innenstadt	
24.08.	EcoOst	EcoOst Arena 2022	autobau erlebniswelt, Romanshorn	17.00 – 19.30
30.08.	IHK Merchants Club	Business Lunch: ässe & schwätze	IHK St.Gallen-Appenzell	12.00 – 13.30
SEPTEMBER 2022				
01.09.	IHK Academy	Exportseminar: Mehrwertsteuer beim grenzüberschreitenden Warenverkehr mit der EU	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30 – 16.30
01.09.	IHKtalk@HSG	Ostschweizer Unternehmer/in im Gespräch über aktuelle wirtschaftspolitische, ökonomische und gesellschaftliche Fragestellungen	Livestream	13.00 – 14.00
15.09.	IHK Academy	Exportseminar: Tarifierung und Zollabgaben	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30 – 12.00
23.09.	IHK Patronat	21. Ostschweizer Technologiesymposium OTS	Olma Halle 3.1	08.00 – 17.00
26.09.	IHK Patronat	WTT Young Leader Award	Tonhalle, St.Gallen	17.00 – 19.30
27.09.	IHK Merchants Club	Business Lunch: ässe & schwätze	IHK St.Gallen-Appenzell	12.00 – 13.30
29.09.	IHK Academy	Exportseminar: EU-Verzollung	IHK St.Gallen-Appenzell	08.30 – 12.00

VORANKÜNDIGUNG

21.11. **Zukunft Ostschweiz – Das Konjunkturforum der IHK St.Gallen-Appenzell und der St.Galler Kantonalbank** Olma Messen St.Gallen 17.00–20.30



Aufgrund der Coronapandemie sind Änderungen in der Veranstaltungsagenda nicht auszuschliessen. Die aktuellsten Informationen zu den Veranstaltungen sowie die Anmeldung finden Sie unter www.ihk.ch/veranstaltungen.

Jacqueline Ramel
Studierende Executive MBA



Nächster
Online-Infoabend:
16.3.2022

Jetzt weiterbilden. **Executive MBA**

Start: 7. Mai 2022

ost.ch/executive-mba



Aussenhandels- fachmann/-frau

Start am 29. Oktober 2022

Neu als Samstagskurs



Jetzt für Herbstkurse in St.Gallen anmelden!



Exportsach- bearbeiter/-in

Start am 5. September 2022

Entdecken Sie unser neues
Lehrgangsvideo



TRAU, SCHAU WEM

www.treuhandswisse.ch

«UNSERE MITGLIEDER
SIND ZERTIFIZIERTE
KMU-EXPERTEN.»

TREUHAND | SUISSE

Schweizerischer Treuhänderverband



THE 2

COUPÉ

Alpina Group

St. Gallen | Widnau | Chur
alpinagroup.ch

Sepp Fässler AG

Appenzell | Wil
faessler-garage.ch